13. Jahrgang.
Nr. 580

24. Januar 1930
בד' כסלו תר"צ

Jüdische Presszentrale Zürich

und ILLUSTRIERTES FAMILIENBLATT FÜR DIE SCHWEIZ

Redaktion und Verlag: Oscar Grün
Zürich, Flössergasse 8 · Telephon: Seln. 75.16

Erscheint wöchentlich

Nachdruck sowie Reproduktion der Bilder nur nach Vereinbarung mit der Redaktion

AGENCE CENTRALE DE LA PRESSE JUIVE — JEWISH PRESS AGENCY

Jahresabonnement: Fr. 12.—, halbj. Fr. 6.—, viertelj. Fr. 3.50, Einzelnummer 30 Cts.
Ausland Fr. 25.—, Amerika 6 Doll., Office in New-York: 1776 Broadway.

Briefadresse: POSTFACH BAHNHOF. Postcheck-Konto: VIII 5166
Telegramme: „PRESSCENTRA ZÜRICH"

Die Lage der Juden in Rumänien.

Interview der JPZ mit Senator Dr. Mayer Ebner.

Unser Mitarbeiter, Dr. H. *Witzthum*, besuchte auf einer Reise durch Polen und Rumänien in Czernowitz den bekannten zion. Führer Rumäniens, Rechtsanwalt Dr. Mayer *Ebner*, Senator, Obmann des Jüd. Parlamentklubs, welcher in einer längeren Unterredung folgende Ausführungen machte.

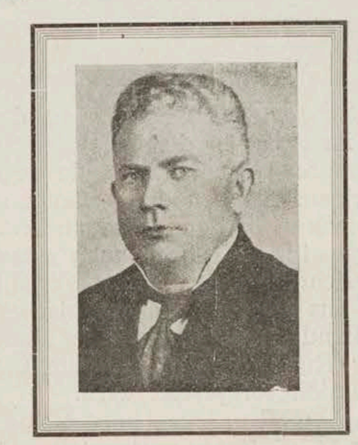
Ueber die Lage der Juden in Rumänien wird seit Jahren in der auswärtigen Presse berichtet. Diese Berichte sind entweder schönfärberisch oder sie malen die Dinge schlimmer als sie sind. Ich halte es daher als im Interesse beider Teile gelegen, die objektive ungeschminkte Wahrheit zu sagen — also im Interesse Rumäniens und im Interesse der Juden.

Die Friedensverträge haben den Juden Rumäniens das Bürgerrecht garantiert, die Konstitution hat im allgemeinen die Gleichheit aller Bürger ausgesprochen ohne Rücksicht auf Rasse und Glauben. Das Staatsbürgergesetz vom 23. Februar 1924 hat aber die Frage, wer Staatsbürger ist, so gelöst, daß u. a. auch einige 10.000 jüd. Familien ohne Staatsbürgerrecht geblieben und staatenlos geworden sind. In wenigen Wochen soll nun der Justizminister auf wiederholte Vorstellungen des jüd. Parlamentsklubs ein neues Gesetz betr. Erwerb und Verlust der Staatsbürgerschaft vorlegen, von dem erwartet wird, daß es die Staatsbürgerfrage restlos lösen wird.

Die *Anerkennung der Gleichberechtigung* der Juden in der Praxis macht nur langsame Fortschritte. Ein Zeichen des Fortschrittes ist, daß der gegenwärtige Justizminister beim Avancement von Richtern auch die den Minoritäten zugezählten Richter — auch die jüdischen — hat avancieren lassen. Einzelne jüd. Bewerber wurden auch neu in den Justizdienst aufgenommen. Im Uebrigen werden auf allen Gebieten der Administration Rumänen von Geburt bevorzugt.

Seit Beginn der neuen Aera, die mit der Regierung der nationalzaranistischen Partei anfängt, herrscht unleugbar der *Geist größerer Freiheit* als wie zur Zeit der früheren Regierung. Die Vorteile dieses demokratischen Geistes kommen auch den Juden zugute.

Die neue Regierung hat angefangen, die *Schulen* der Minoritäten zu subventionieren. Die Subvention ist wohl gering, aber immerhin ist sie ein Anfang, der eine Fortsetzung verspricht. Die Juden erhielten einen ungefähr angemessenen Teil. Hingegen hat die von der neuen Regierung veranlaßte gesetzgeberische Abänderung des zur Zeit der liberalen Regierung erlassenen *Kultusgesetzes* lebhafte Proteste bei der großen Mehrheit der Juden ausgelöst. Das neue Kultusgesetz, bezw. die vor einigen Monaten beschlossene Modifikation hat die Einheitlichkeit der jüd. Gemeinde dadurch zerstört, daß auch im alten Königreiche, in Bessarabien und in der Bukowina, die Gründung besonderer orthodoxer Gemeinden gestattet wurde. Allerdings beruft sich die Regierung auf die Zustimmung orthodoxer Kreise in verschiedenen Gemeinden des Landes. In Wahrheit bedeutet die Modifikation des Kultusgesetzes für die Juden des Reiches einen schweren Schlag.



Senator Dr. Mayer Ebner.

Ein Jahr lang herrschte an den *Universitäten* und im ganzen Lande in Bezug auf die Juden Ruhe. In den letzten Monaten haben die antisemitischen Exzesse wieder begonnen. Zu schweren Ausschreitungen kam es letzthin in Jassy. Wohl schreitet die bewaffnete Macht ein, aber sehr oft zu spät und was das Schlimmste ist, eine strafgerichtliche Verfolgung der studentischen Missetäter findet gemäß jahrelanger Tradition in der Regel nicht statt. Mitunter straft die Universität durch Relegierung von Studenten, aber derartige Strafen sind nicht ausreichend, und nicht ernst genug. Helfen kann nur die Anwendung der Strafgesetze, aber hiezu entschließen sich die Regierungen nicht, bisher auch nicht die neue Regierung. Wohl hat vor kurzem der Unterrichtsminister *Costachescu* in diesem Sinne eine Erklärung abgegeben, aber es bleibt abzuwarten, ob die Staatsanwälte und die Justizbehörden gegen die dem Namen nach wohlbekannten antisemitischen Exzedenten einschreiten wird. Exzesse gegen Juden kommen überall vor — sagte ich vor kurzem in einer im rumänischen Senat gehaltenen Rede. Nicht daß sie vorkommen, ist entscheidend für die Beurteilung der Zivilisation eines Landes, sondern die Art, wie sich die staatlichen Behörden zu diesen Judenexzessen verhalten. Bleiben sie wie bei uns zulande straflos, dann stehen diese studentischen Uebeltäter über dem Gesetze, ihre jüd. Opfer aber außerhalb des Gesetzes. Die eben erwähnte Erklärung des Unterrichtsministers — einige Wochen später abgegeben — kann als Antwort angesehen werden. Inwieweit sie ernst gemeint ist, wird sich zeigen. Man hofft trotz böser Erfahrungen, daß die Regierung des Ministerpräsidenten *Maniu*, der ein Mann von europäischen Anschauungen ist, sich zu einer energischen Haltung gegen die von verschiedenen Seiten aufgehetzten antisemitischen Studenten aufraffen wird. Man spricht nämlich auch davon, daß oppositionelle Politiker durch Aufhetzung der Jugend gegen die Juden der Regierung Verlegenheiten bereiten wollen.

Der jüd. *Parlamentsklub* besteht aus vier Mitgliedern, u. zw. außer mir, der ich als Obmann fungiere, aus den Her-

ren Deputierten Dr. Theodor *Fischer* und Dr. Josef *Fischer* in Cluj (Klausenburg) und dem Deputierten Michael *Landau*, Kischinew. Bei den allgemeinen demokratischen Wahlen im Dezember 1928 gingen wir mit der neuen Regierung, die sich durch Aufhebung des Belagerungszustandes und der Pressezensur gut eingeführt hatte. Gegenwärtig ist unsere Haltung angesichts der geschilderten Verhältnisse eine oppositionelle. Das Verhältnis zur Regierung kann sich aber verbessern, wenn unseren Schulforderungen (Errichtung einer staatlichen jüd. Lehrbildungsanstalt, Errichtung jüd. Staatsgymnasien usw.) entsprochen werden wird und wenn die Regierung mit aller Strenge die antisemitische Hetze unterdrücken wird.

Für Ruhe an den rumänischen Universitäten.

(JPZ) *Bukarest.* Die akademischen Behörden in Rumänien veröffentlichen den Beschluß, im nächsten Semester nur diejenigen Studenten zur Inskription zuzulassen, die sich ehrenwörtlich verpflichten, an den Hochschulen Ruhe zu wahren. Ein Bruch des Versprechens würde den Ausschluß aus der Hochschule nach sich ziehen.

Lucien Wolf über die Ausbreitung des Antisemitismus.

(JPZ) *London.* - J. - Vor dem Foreign Committee der Anglo-Jewish Association gab der Generalsekretär Lucien *Wolf* den Jahresbericht über die Lage der Juden im Ausland. Der *Antisemitismus sei auf dem Kontinent gewachsen.* Die Leidenschaften aus dem Kriege seien noch in Wirksamkeit. Trotzdem sei die Lage der Juden in Osteuropa dank der Minderheitsverträge gebessert. Regierungen, die zuerst den Verträgen feindlich waren, tun jetzt ihr Bestes, sich ihnen anzupassen. In *Rumänien* zeige die Regierung guten Willen, doch sei sie zu schwach gegen die Wiederbelebung des Antisemitismus der Cuzisten. Immerhin verlief der Studentenkongreß im September ohne Zwischenfall und auch die Störungen und Ausschreitungen auf der Eisenbahn waren geringer als bei früheren Anlässen.

Der Präsident der JCA, Sir Leonard L. *Cohen*, teilte mit, daß die politischen Verhältnisse in *Rußland* eine gewisse Besorgnis verursachen. Gegenwärtig seien die Aussichten außerordentlich trübe.

Zur Lage der Juden in Russland.

Abg. Dickstein protestiert im amerikanischen Kongress gegen die Religionsverfolgung in Sovietrußland.

(JPZ) *Washington.* Samuel *Dickstein*, der jüd. Vertreter von New York im Kongreß der Vereinigten Staaten, erhob in einer im Kongreß gehaltenen Rede schwere Vorwürfe gegen die Sovietmacht wegen der Verfolgung aller Formen der religiösen Uebung in den Sovietländern. Rabbiner und Geistliche werden in die Verbannung geschickt, weil sie religiösen Unterricht erteilen. Solche Verhältnisse schlagen der Zivilisation ins Gesicht. Amerikanisches Geld hat zur Gesundung Rußlands beigetragen, aber Amerika werde in seiner Hilfe für Rußland nicht fortfahren, wenn die Verfolgung der Religion fortgesetzt wird.

Ein Untersuchungskomitee des amerik.-jüd. Kongresses.

(JPZ) *New York.* Der amerikanisch-jüdische Kongreß hat auf Grund der großen Demonstration gegen die Verfolgung der Religion in Rußland ein Untersuchungskomitee zum Studium der dortigen Zustände eingesetzt.

Im Dezember 21 Synagogen in Russland beschlagnahmt.

Moskau. „Emes" berichtet, daß im Verlaufe des Dezember 1929 21 Synagogen in Arbeiterklubs usw. verwandelt worden sind, davon 5 in Homel, und 3 in Uman. 14 neuen Gesuchen um Beschlagnahme von Synagogen wurde vom Zentralexekutivkomitee des Sowjets im Laufe des gleichen Monats stattgegeben. (JTA)

Auflösung der Kiewer jüdischen Hilfsgesellschaft.

Moskau. Die Kiewer jüd. Hilfsgesellschaft „Kepo", die Tausenden verarmten Juden Unterstützung gewährt hat, ist behördlich aufgelöst worden. Der Gesellschaft wurde anheimgestellt, sich als Hilfsorganisation für Arme aller Nationen wieder zu konstituieren. In Verbindung mit dieser Maßnahme führen die jüd. Kommunisten einen rücksichtslosen Kampf gegen den Vorsitzenden der aufgelösten Gesellschaft, den hervorragenden jüd. Mediziner Prof. *Lurje*, und verlangen dessen Ausschluß aus der Aerzteschaft, weil er eine „nationalistische" Gesellschaft geleitet hat, die ihre Hilfe nur verarmten Juden angedeihen ließ.

Umwandlung der Krimkolonien in Kollektiven.

Moskau. Gemäß einer soeben vom Kommissariat für Landwirtschaft erlassenen Verordnung hört jede Kolonisierung einzelner „Binnenwanderer" in den Ländern der Sowjetunion auf. In Zukunft wird kein Siedlungswerber mehr auf dem Lande angesiedelt werden, das gesamte neue Siedlungswesen geschieht in der Form der Kollektiven, und zwar in der Weise, daß ganze Gruppen auf Gemeinschaftsboden angesiedelt werden und auch die Produktionsmittel gemeinschaftlich sind. Dem Verlangen der Sowjetregierung entsprechend, werden sich sämtliche jüd. Kolonien der Krim in der nächsten Zeit in Kollektiven umwandeln. Wie dem JTA-Vertreter aus offiziellen Kreisen mitgeteilt wird, hat sich die Krim-Regierung an die Moskauer Zentralregierung mit dem Ersuchen gewandt, die gesamte Krim als kollektivistische Republik, in der alle Felder öffentliches Eigentum sind, zu proklamieren.

Bestrafung antisemitischer Beamten in Russland

(JPZ) *Moskau.* - Ch. - Sechs kommunistische Führer in einer Ziegelfabrik wurden wegen antisemitischer Verfolgung bestraft, 4 zu 2 Jahren, 2 zu 18 Monaten Gefängnis. Der Vorsitzende der Kooperativen in Homel wurde wegen antisemitischer Tätigkeit entlassen.

Drei Homeler Pogromführer nach 24 Jahren verurteilt.

Moskau. Mehrere Anstifter des zu einer traurigen Berühmtheit gelangten Homeler Judenpogroms vom 13. Januar 1906, wurden jetzt in Homel erkannt, verhaftet und vor Gericht gestellt. In der Gerichtsverhandlung, die sechs Tage dauerte, wurde festgestellt, daß die Angeschuldigten Mitglieder der Exekutive der zaristischen Pogrom-Organisation „Sojus Ruskago Naroda" gewesen waren. Etwa 50 Zeugen wurden verhört, unter ihnen sechs Juden, die Leidtragende des nunmehr 24 Jahre zurückliegenden Pogroms waren. Es wurden harte Strafen gefällt. Ivan Davidow wurde zum Tode, Sergej Makosewski zu acht Jahren und Jeffim Katschanow zu fünf Jahren Kerkers verurteilt.

Kundgebung der jüd. Friedensgesellschaft zur Flottenkonferenz.

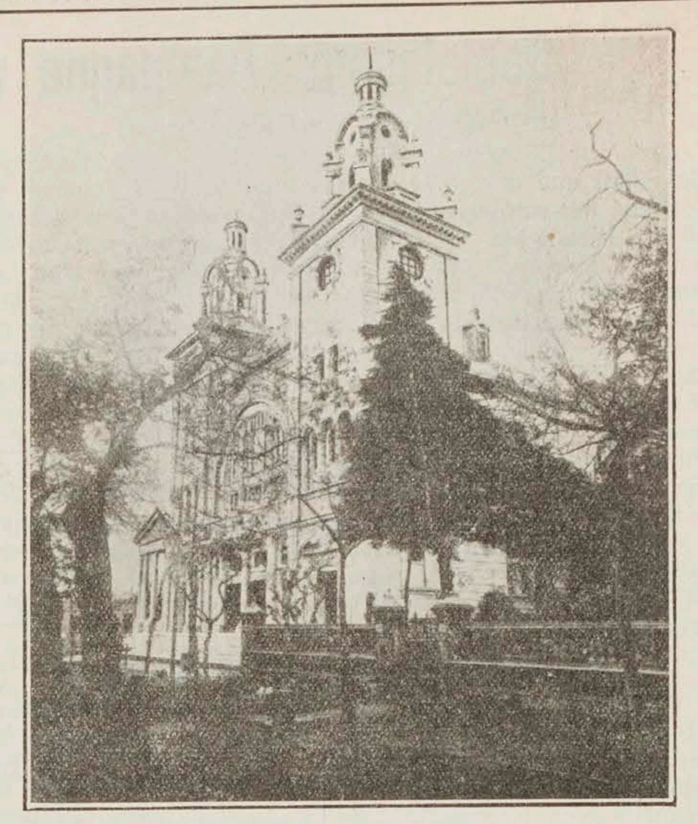
(JPZ) *London.* Die Jüd. Friedensgesellschaft von Großbritannien und Irland (Präsident Chief Rabbi Dr. J. H. *Hertz*, Vizepräsidenten Dr. Claude G. *Montefiore*, Sir Herbert *Samuel*, Lionel de *Rothschild* und Rev. Morris *Joseph*, Geschäftsführender Vorsitzender Sir Myer *Spielmann*) hat im Zusammenhang mit der bevorstehenden Flottenkonferenz die folgende Kundgebung erlassen:

Die Jüd. Friedensgesellschaft von Großbritannien und Irland gibt ihrer großen Genugtuung über die zwischen dem *Premierminister* und dem Präsidenten *Hoover* gepflogenen Verhandlungen. Die Jüd. Friedensgesellschaft legt S. M. Regierung respektvoll nahe, von der Gelegenheit, zusammen mit den anderen Mächten einen radikalen Abbau in allen Klassen der Kriegsschiffe und die vollständige Beseitigung der Riesenschlachtenschiffe und Unterseeboote herbeizuführen, in vollem Maße Gebrauch zu machen. In der festen Ueberzeugung, daß Krieg und menschliche Kultur miteinander nicht vereinbar sind, vertraut die Jüd. Friedensgesellschaft darauf, daß die Fünfmächte-Flottenkonferenz den Weg ebnen wird zu einer weiteren Maßnahme dauernder Verständigung von Nation zu Nation. Gesunder Menschenverstand, Menschlichkeit und staatsmännische Ueberlegung weisen in gleicher Weise auf die friedliche Zusammenarbeit und internationale Harmonie als auf die einzige Hoffnung der Menschheit hin.

Vom Büro des Oberrabbinats ist ein Friedensgebet veröffentlicht worden, das in den engl. Synagogen jeden Sabbat, vom 18. Jan. an — solange die Flottenkonferenz tagt — im Vormittagsgottesdienst nach dem Gebet für den König gesprochen werden wird.

Ein jüdischer Diplomat aus der Zarenzeit gestorben.

London. Im Alter von 66 Jahren verstarb in London Gregory *Wilenkin*, früherer Finanzattaché der kaiserlich-russischen Botschaft. Wilenkin war der erste Jude, der in den zaristischen diplomatischen Dienst aufgenommen wurde. Er war Finanzattaché in Tokio und Washington und während des Weltkrieges direkter Vertreter des Finanzministers bei der russischen Botschaft. Er fungierte auch als Vorsitzender der Finanzkommission. Während der in Portsmouth (U.S.A.) im Jahre 1905 abgehaltenen russisch-japanischen Friedenskonferenz war er Privatsekretär des Grafen Witte. Er war in seiner für einen Juden im zaristischen Rußland kaum zu erreichenden Ausnahmestellung immer bestrebt gewesen, die Lage der Juden in Rußland zu verbessern. Delegationen aus vielen Teilen der Welt pflegten in jüd. Angelegenheiten zu ihm zu kommen. In dem einen oder dem anderen Falle gelang es ihm auch, Erleichterungen in der schwierigen Lage zu schaffen. Er war ein orthodox gesinnter Jude. An seinem Begräbnis nahmen neben jüd. Freunden und Vertretern der englisch-jüdischen Gesellschaft auch die Mitglieder der ehemaligen zaristischen Diplomatie und Politik teil. Die russische Kolonie in London und die Mitglieder der früheren kaiserlich-russischen Botschaft schickten Kränze mit Schleifen in den kaiserlich-russischen Farben. (JTA)



Die grosse Synagoge in Capetown (Südafrika).

8. Kongress der südafrikanischen Juden.

(JPZ) *Cape Town.* In Cape Town wurde am 5. Januar der 8. Kongreß des südafrikanischen jüd. Deputiertenrates eröffnet. Der Bürgermeister von Cape Town, Rev. *Lewis*, begrüßte die Delegierten und schilderte in warmen Worten der Anerkennung den jüd. Anteil an der Entwicklung Südafrikas. Der Präsident des südafrikanischen Board of Deputies, S. *Raphaely*, sprach über das *Abnehmen des Antisemitismus* in Südafrika und über den reibungslosen *Fortgang der jüd. Immigration.* Es bestehe die Hoffnung auf eine Ermässigung der für die *Einbürgerung* erhobenen Gebühren. Die jüd. Siedlungsbewegung in Südafrika hat gute Fortschritte gemacht.

Keren Hajessod-Kampagne in Südafrika.

(JPZ) *Johannisburg.* - Z. - Die Keren Hajessod-Kampagne in Südafrika wird Ende Januar beginnen. Lord *Melchett* wird sowohl in *Capetown* als in *Johannisburg* an großen Veranstaltungen des Keren Hajessod teilnehmen, von denen die gesamte Arbeit in der südafrikanischen Union ausgehen wird. Dr. B. *Mossinson* wird sich mehrere Monate im Lande aufhalten. Col. *Wedgwood* hat sich für 3 Wochen zur Verfügung gestellt. Das Resultat der letzten Keren Hajessod-Kampagne, die durch Col. Frederik H. *Kisch* und Mrs. Kisch geführt wurde, ergab ein Resultat von 120,000 Pfund (für zwei Jahre). Außerdem hat sich auch Südafrika zur Aufbringung von 75,000 Pfund innerhalb von drei Jahren für den Keren Kajemeth verpflichtet.

Gemeinsame Campagne von Joint und Jewish Agency.

Aufbringung von 6 Millionen Dollar.

New York. In einer Konferenz von Vertretern des Joint und der Jewish Agency wurde ein Abkommen getroffen, demzufolge im Jahre 1930 in einer gemeinschaftlichen Kampagne 6 Millionen Dollar aufgebracht werden sollen. Hiervon sollen 3½ Millionen dem Joint für laufende Wiederaufbauarbeit zur Verfügung stehen; 2½ Millionen sollen der Jewish Agency zur Verwendung für das in Zürich angenommene Aktionsprogramm übergeben werden. Die Ueberwachung und Leitung der 6 Millionen Dollar-Kampagne soll von einem Komitee, das sich aus Paul *Baerwald*, David *Breßler*, Richter William M. *Lewis* und Morris *Rothenberg* zusammensetzt, besorgt werden. Diesem engeren Komitee wird ein breiteres Advisory Committee prominenter Führer des amerikanischen Judentums zur Seite stehen. Die Abmachung ist nach vorangegangenen Beratungen mit der Zion. Org. von Amerika, Hadassah und Misrachi getroffen worden, die ihre volle Mitwirkung an der Kampagne zugesichert haben.

Eine Kundgebung Felix M. Warburgs.

Felix M. *Warburg* hat anläßlich des Zustandekommens des Abkommens eine Kundgebung erlassen, in der es u. a. heißt: Es ist von größter Wichtigkeit, daß der *gute Wille* und die *Harmonie*, die sich bei der Vorbereitung der gemeinsamen Kampagne geltend gemacht haben, weiterhin erhalten bleiben und in weitestem Ausmaße nutzbar gemacht werden. In *Osteuropa*, Rußland, Polen, Rumänien, Litauen und den zentraleuropäischen Ländern, wo Millionen unserer Brüder leben, besteht die dringende Notwendigkeit, die Wiederaufbauarbeit fortzusetzen in Form von Kredithilfe, Hilfe für die Schulen, medizinischer Hilfe, Kinderfürsorge, kultureller und industrieller Hilfstätigkeit zwecks Schaffung von Beschäftigungsmöglichkeiten, um Millionen unserer Glaubensgenossen in ihrem schweren Kampf um den Lebensunterhalt zu unterstützen. Ich halte es für überflüßig, bei den Verhältnissen zu verweilen, die in *Palästina* infolge des Aufruhrs im August 1929 entstanden sind, des Aufruhrs, der so tragische Ausmaße angenommen hat. Wir werden uns durch diese Ereignisse *nicht in unserem festen Willen erschüttern lassen*, das Wiederaufbauwerk zum Wohle Palästinas und seiner gesamten Bevölkerung fortzusetzen. Wichtige Probleme des Aktions-Programms der Jewish Agency drängen auf eine Lösung, doch erfordert diese Lösung Geduld und gewisse Anstrengungen. Die Agency muß mit der vollen und loyalen Unterstützung aller Juden, die für Palästina zu arbeiten bereit sind, rechnen können. Durch die Verschmelzung unserer Energien für die osteuropäische jüd. Bevölkerung mit der Leistung zugunsten des Aktions-Programms der Jewish Agency für Palästina werden wir — das fühlen wir mit voller Zuversicht — einen Zustand *harmonischer Zusammenarbeit* erreichen, der nicht nur unmittelbar den beiden großen Zwecken dienen, sondern darüber hinaus zur Schaffung einer *dauernden Einheit der amerikanischen Judenheit* führen wird.

Differenzen zwischen dem Administrativkomitee der Jewish Agency und der Zion. Exekutive.

(JPZ) *Berlin.* Das offizielle zion. Organ Deutschlands, die *„Jüd. Rundschau"*, knüpft an das Rundschreiben des Präs. des Administrativkomitees der Jewish Agency, Felix M. *Warburg*, in welchem die Gründe der Verschiebung der Komitee-Sitzung erörtert werden (siehe JPZ Nr. 579), einen längeren Kommentar, in welchem u. a. ausgeführt wird:

„Aus diesem Brief ist unschwer eine gewisse Verstimmung herauszulesen, deren Grund u. a. darin zu suchen sein dürfte, daß über Zeit und Ort der Sitzung Meinungsverschiedenheiten zwischen London und New York bestanden zu haben scheinen. Darüber hinaus aber besteht offenbar bei Hrn. Warburg eine andere Auffassung über die Rolle der verschiedenen Organe der Jewish Agency als bei der Zion. Organisation. Die Amerikaner waren schon in Zürich der Ansicht, daß das bestimmende Organ der Agency das Administrative Committee sei, das in allen grundsätzlichen Fragen, vor allem auch bezüglich der Geldaufbringung, entscheidet, während die Exekutive nur ein ausführendes Organ ist... Diese Mißkonzeption zeigte sich auch der Oeffentlichkeit in verschiedenen Symptomen. So wurde z. B. seitens des Präsidiums des Administrative Committees seinerzeit ein eigener Rechtsanwalt für die Jewish Agency engagiert und aus Amerika nach Palästina geschickt, um die Agency vor der Untersuchungskommission zu vertreten. Inzwischen hatte jedoch bereits die Londoner Exekutive Sir Boyd Merriman mit der Vertretung betraut, so daß der amerikanische Advokat Goldstein unverrichteter Dinge zurückkehren mußte. Ein anderer Kompetenz-Konflikt zeigte sich in der Frage der Verwaltung der gesammelten Hilfsgelder. Das Präsidium des Administrative Committees zeigte die Tendenz, direkt (d. h. unter Ausschaltung der Zion. Exekutive) mit der palästinischen Bevölkerung zusammenzuarbeiten und sich dabei auf den Waad Leumi zu stützen, dessen gegenwärtiger Präsident Rutenberg ohnedies seit Jahren nicht in den besten persönlichen Beziehungen zur Zion. Exekutive lebt. Und um schließlich noch eine dritte Episode zu erwähnen, die erregend gewirkt hat, sei darauf hingewiesen, daß die Affäre Magnes, die in der zion. Oeffentlichkeit besonders Amerikas, stark aufgebauscht wurde und in der Zion. Exekutive in London großen Unwillen hervorrief, ihre Schärfe dadurch erhalten hat, daß Dr. Magnes sogar in politischen Fragen das Präsidium des Administrative Committees als kompetente Stelle angesehen zu haben scheint, worin die politische Exekutive eine Brüskierung erblicken mußte.

Zum Schluß des Artikels heißt es u. a.: „Eines muß mit großem Nachdruck betont werden: wenn auch Meinungsverschiedenheiten sich herausgebildet haben, so beziehen sie sich nicht auf grundsätzliche Fragen der Palästinapolitik oder des Palästinaaufbaus... Die Schwierigkeiten ergeben sich lediglich aus dem Zusammenschluß organisatorisch einander fremder Bestandteile zu einem neuen Gebilde, für das es keine Erfahrungen und keinen Präzedenzfall gibt."

Pro Palästina-Komitee in Bulgarien.

(JPZ) In Bulgarien hat sich ein Pro-Palästina-Komitee unter dem Namen „Comité-Bulgarie-Palestine", dem Generäle, Staatsmänner und Gelehrte, u. a. der Präsident des mazedonischen Nationalkomitees angehören.

Arabische Intervention beim Völkerbund.

Genf. Emir *Schekib Arslan* und *Ihsan el Djabri* haben im Namen der syrisch-palästinischen Delegation dem Völkerbundsrat ein Schreiben zugestellt, in welchem sie gegen die Regelung des Konfliktes um die Klagemauer protestieren. Es heißt darin u. a., daß schon allein der Umstand, daß der Anspruch der Mohammedaner auf die Klagemauer in Diskussion gezogen werde, der schwerste bis jetzt vorgekommene *Eingriff* in die Jahrhunderte alten unbestrittenen Rechte der Araber in Palästina sei. Großbritannien sei nicht auf dem richtigen Wege, wenn es glaube, daß eine von der vom Völkerbund beschlossenen Kommission gefundene Lösung zum Nachteil der seit vierzehn Jahrhunderten in Palästina niedergelassenen Mohammedaner es ihm leichter machen würde, das arabische Palästina nach und nach in ein jüd. Land zu verwandeln. Palästina sei ein arabisches Land mit unbestreitbar arabischer Mehrheit.

Eine Erklärung der zion. Weltorganisation an den Generalsekretär des Völkerbundes.

Genf, 21. Jan. Die Exekutive der Zion. Weltorg. ließ durch ihren Genfer Vertreter, Dr. Victor *Jacobsohn*, dem Generalsekretär des Völkerbundes, eine *Erklärung* zum Protest zweier arabischer Führer gegen den Beschluß des Völkerbundsrates betreffend Einsetzung eines Dreierausschusses zur Prüfung der Streitfragen um die Klagemauer in Jerusalem übergeben. In dieser Erklärung wird u. a. ausgeführt, daß von zion. Seite nie irgend welche Ansprüche auf die Aksamoschee erhoben und nie irgend welche Absichten zur Unterjochung des arabischen Volksteils in Palästina gehegt wurden. Im Gegenteil sei es die feste Ueberzeugung von der Notwendigkeit und Möglichkeit eines *harmonischen Ausgleichs der Interessen der Araber und Juden*, welche Palästina als *gemeinsame Heimat* lieben und in ihr zusammenzuleben bestimmt sind, daß die Zionisten den von den beiden arabischen Vertretern bekämpften Beschluß des Völkerbundsrates mit Genugtuung begrüßen.

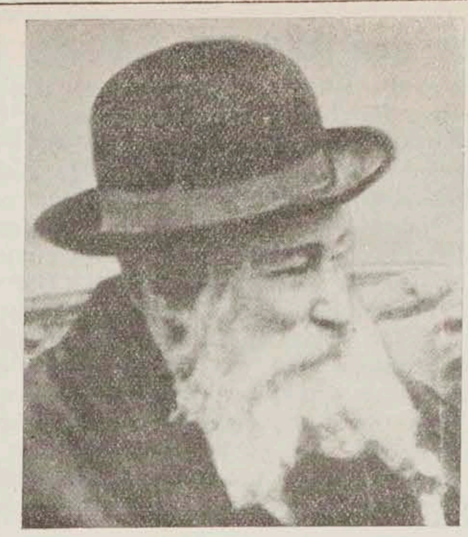
Neuer Bodenkauf des lateinischen Patriarchen von Jerusalem.

(JPZ) *Jerusalem.* Das lateinische Patriarchat von Jerusalem hat von Emir Abdul Hadi, einem Mitglied des Obersten Moslemitischen Rates, den gesamten Boden des nordöstlich von Nablus gelegenen arabischen Dorfes Rameh käuflich erworben. Es ist dies die dritte große Bodenerwerbung des Patriarchats innerhalb weniger Wochen. Vor 14 Tagen erwarb er bekanntlich 14.000 Dunam Boden in der Nachbarschaft der jüd. Siedlung Beth Alpha (Emek).

Ein anderer Nationalfonds.

(JPZ) Jerusalem. Unter dieser Ueberschrift kommentiert die englische Ausgabe des „Davar" die Meldung, daß der Patriarch Barlassina das Dorf Tajasir bei Nablus (18000 Dunam) gekauft habe, wo katholische Armenier angesiedelt werden sollen. Die arabische Presse berichtet, daß das Patriarchat noch über einen zweiten Bodenkauf verhandle. Es sei unwahrscheinlich, daß der neue vatikanische Staat auf eigene Verantwortung eine Kolonisation in Palästina beginnen wolle, es sei vielmehr wahrscheinlich, daß Italien dahinter stehe. Es sei interessant, daß dieser Kauf ohne Schwierigkeiten durchgeführt werden konnte, daß die arabische Exekutive nicht protestiert und die Untersuchungskommission nicht nachgeforscht habe, was das Schicksal der Fellachen geworden sei, von denen das Land gekauft worden sei.

Jerusalem. Die Jerusalemer Behörden haben das arabische Blatt Jamia el Arabia verboten, da es Schreckensnachrichten über eine zion. Verschwörung zur Ermordung des Obermuftis verbreitet hatte.



Autounfall des „Gerer Rebbe". Der Rabbi unverletzt.

Warschau, 17. Jan. Der berühmte Rabbi von Gura Kalwarja (Gerer Rebbe) erlitt einen Autounfall, als er sich von seinem Wohnorte nach Warschau begab, um an der Beschneidungsfeier für seine Urenkel-Zwillinge teilzunehmen. Das Auto kam ins Schleudern, stürzte in den Chaussee-Graben und überschlug sich. Der Rabbi und seine Begleiter kamen, wie durch ein Wunder, mit nur geringen Kontusionen davon. Sie setzten ihre Fahrt nach Warschau im Autobus fort. In Warschau veranstalteten die zahlreichen Chassidim des Rabbi eine große Feier, bei welcher der Rabbi den „Gomel"-Segensspruch aus Anlaß seiner Lebensrettung sprach. JTA

A. Ratshesky amerikanischer Gesandter in Prag.

(JPZ) *Prag.* Präsident *Hoover* hat den Bostoner Bankier Abraham *Ratshesky* zum amerikanischen Gesandten für die tschechoslovakische Republik ernannt. Abraham Ratshesky wurde 1864 geboren. Er ist Sekretär des republikanischen Staatskomitees in Massachusetts und beschäftigt sich im Privatleben sehr viel mit jüd. Wohlfahrtsarbeit. Er ist Mitglied der Federated Jewish Charity und Schatzmeister der Baron de Hirsch-Foundation. Der bisherige Gesandte der Vereinigten Staaten in Prag, Lewis *Einstein*, verläßt Ende Januar Prag und verzichtete auf die weitere diplomatische Laufbahn. Die tschechische Presse rühmt die hohen diplomatischen Qualitäten Einsteins. Unter Hinweis darauf, daß auch der neue Gesandte der Vereinigten Staaten in Prag ein Jude sei, stellt die Presse fest, daß die Vereinigten Staaten sehr gute Erfahrungen mit den im diplomatischen Dienst stehenden jüd. Persönlichkeiten gemacht hat.

Französische Auszeichnungen an Juden.

(JPZ) *Paris.* - U. - Zu Rittern der französischen Ehrenlegion wurden ernannt: Georges *Levin*, Prof. Albert *Isay* und Armand *Salomon*, Souschef im Arbeitsministerium. — Léon *Bénédic* wurde zum Präsidenten und Robert *Ledermann* zum Vizepräsidenten der Getreidehandelskammer für 1930 ernannt. — Der Arzt Dr. J. *Lévy-Valensi* wurde zum Professor der Neurologie und Psychiatrie an der Universität Paris gewählt.

Baron L. Cassel gestorben.

(JPZ) *Brüssel.* - H. Sp. - Baron Dr. Leon *Cassel*, General-Konsul des Königreiches der Serben, Kroaten und Slovenen, ist hier 77-Jährig gestorben.

Bruno Walter in Brüssel erfolgreich. Brüssel. - B. - Der jüd. Dirigent Bruno Walter hat in Brüssel zwei Konzerte gegeben, die ihm begeisterte Anerkennung eingebracht haben. Er dirigierte beide Male „Don Juan" von Strauß, die „Serenade Nocturne" von Mozart und die erste Sinfonie von Mahler. Der Erfolg beim Publikum und der Presse war sehr groß.

Dep. Grünbaum demissioniert als Präsident der „Kolo".

(JPZ) *Warschau.* - H. M. - Sejmdeputierter Jizchok *Grünbaum* hat den Vorsitz des jüd. Parlamentsklubs „Kolo" wegen Meinungsverschiedenheiten über politische Fragen niedergelegt. An seine Stelle soll Dep. *Hartglaß* treten.

Plan der Gründung liberaler Synagogengemeinden in Polen.

(JPZ) *Warschau.* Eine Abordnung der Vereinigung für das liberale Judentum in Polen begibt sich dieser Tage nach Berlin, um mit den Repräsentanten des Weltverbandes des liberalen Judentums über die Bildung liberaler Synagogengemeinden in verschiedenen Städten Polens Beratungen zu pflegen. Gegenwärtig existieren in Polen keine liberalen Synagogen oder Synagogengemeinden, es besteht nur ein liberaler Verband.

Trauergottesdienst wegen des Schächtverbots in Norwegen. Wegen des Inkrafttretens des Schächtverbotes in Norwegen ist in Drontheim (Norwegen) ein Trauergottesdienst abgehalten worden. In der Trauerrede drückte Lehrer Jacobsohn die Hoffnung aus, daß die Wahrheit durchdringen und das jüdisch-religiöse Recht siegen wird.

50 Jahre Tietz.

Wohlfahrtsspende von 2 Millionen Mark.

(JPZ) *Köln.* - F. - Am 19. Jan. fand im Kongreßsaal der Messe ein *Festakt* aus Anlaß des 50-jährigen Geschäftsjubiläums der Leonhard *Tietz A.-G.* statt. Generaldirektor Alfred *Tietz*, der Sohn des Begründers, begrüßte die Gäste, unter denen sich Vertreter der Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden, der Handelskammer und vieler befreundeter in- und ausländischer Firmen befanden. Nach einem eingehenden Ueberblick auf die Geschichte des Hauses teilte er mit, daß die Firma eine *Spende* von einer Viertelmillion den Oberbürgermeistern der Städte, in denen die Detailbetriebe sind, zur Verteilung unter die Armen zur Verfügung gestellt habe. Außerdem wird eine *Pensionskasse* für die Angestellten ins Leben gerufen, deren Grundbetrag im Jahre 1930 sich bereits auf 1½ Millionen Mark belaufen soll. Die Beiträge zu dieser Kasse werden von der Firma allein getragen. Daneben errichteten Frau Leonhard Tietz, der Aufsichtsrat und Vorstand aus privaten Mitteln die *Leonhard Tietz-Stiftung* mit einem Grundstock von vorläufig 125,000 Mark, mit denen Fälle besonderer Not bedacht werden sollen.

Anschließend sprachen Regierungsrat Elfgen, Bürgermeister Dr. Matzerath, der die wirtschaftliche Bedeutung des Konzerns für die Stadt Köln betonte, Geheimrat L. Hagen im Namen der Industrie- und Handelskammer. Geheimrat Hagen teilte gleichzeitig mit, daß Generaldirektor Alfred Tietz von der Volkswirtschaftlichen Fakultät der Universität zum Doktor h. c. ernannt worden ist. Es überbrachten ferner ihre Glückwünsche der Präsident der Internationalen Studiengesellschaft für Betriebsführung in Warenhäusern, der Verband deutscher Waren- und Kaufhäuser.

Vor einem Schächtverbot in Bayern.

(JPZ) *München.* - H. W. - Die bayerische Regierung hat soeben dem Landtag einen Gesetzesentwurf über das Schlachten von Tieren überwiesen, in welchem bestimmt wird, daß Rindvieh etc. beim Schlachten vor Beginn der Blutentziehung zu betäuben ist. Zuwiderhandlungen gegen das Gesetz werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bedroht. Das Gesetz soll bereits am 1. Okt. 1930 in Kraft treten. In der Begründung des Entwurfes hebt die Regierung besonders hervor, daß eine Ausnahme zugunsten des rituellen Schächtens nicht vorgesehen ist. Für den Fall der Annahme des Gesetzes wird demnach Bayern wie Norwegen und die Schweiz ein Schächtverbot besitzen, ein Erfolg der Tierschutzvereine und antisemitischen Parteien.

Aufklärung der Nichtjuden über das Judentum.

(JPZ) *Berlin.* - V. T. - Die Repräsentantenversammlung der Jüd. Gemeinde Berlin beschloß in ihrer letzten Sitzung „die christlichen Mitbürger mit den Lehren des Judentums und den Einrichtungen der Gemeinde systematisch nach Fühlungnahme mit Kirchen- und Staatsbehörden bekannt zu machen und damit der Judenfremdheit der Gerechtdenkenden zu begegnen." Religiöse Aufklärung soll erfolgen durch Einladung von Christen zum Gottesdienst, zum Vortrag in der Synagoge, durch Demonstration der sozialen Einrichtungen, Verbreitung der apologetischen Literatur etc.

Aufruf an die jüd. Akademiker.

(JPZ) Berlin. Der Vorsitzende des Landesverbandes Rheinland des Centralvereins deutscher Staatsbürger jüd. Glaubens, Dr. R. Kallmann, veröffentlicht in der „C. V.-Zeitung' einen Aufruf „An die jüdischen Akademiker!", in welchem es u. a. heißt: „... Da der Judenhaß seine Ausdrucksformen in Angriff und Verteidigung wandelt nach dem geistigen Angesicht der Zeit, in der an uns herantritt, richtet sich dieser uralte Fragenkomplex vor jeder Generation unerbittlich auf mit dem Anspruch auf geistige Auseinandersetzung ... Jeder steht unter der Pflicht, dem kämpfenden Judentum beizustehen. Ihr jüd. Akademiker, die ihr in der ständigen Uebung des Verstandes das Erbe nutzt, das ihr dem Talmudeifer der Väter dankt, ihr, die ihr berufen seid, geistige Werte zu schaffen, wollt ihr abseits stehen, wenn Ideen kämpfen, wollt ihr fehlen, wo geistige Kräfte miteinander ringen? Ihr in erster Linie könnt uns helfen mit dem, was nicht käuflich ist, ihr vor allem habt zu geben, was uns not tut: Euch selbst,

Ein offener Brief

GENERAL MOTORS CONTINENTAL

SOCIÉTÉ ANONYME



192-198, BASSIN - CANAL, ANVERS, BELGIQUE

REGISTRE DU COMMERCE
ANVERS Nº 1786
IN YOUR REPLY PLEASE QUOTE.
MENTIONNEZ DANS LA RÉPONSE
ANTWOORD REFEREEREN AAN :

CABLE ADDRESS
GECONANVER
TELEPHONES:
258.80
299.00

Verehrtes Publikum!

Es gereicht uns zur besonderen Freude mitteilen zu können, dass es uns nach achtzehnmonatlicher Unterbrechung einer vor vierzehn Jahren begonnenen Zusammenarbeit gelungen ist, wieder unsere Geschäftsbeziehungen zu einem der ältesten und angesehensten Vertreter unserer Gesellschaft aufzunehmen. Es handelt sich um die altbekannte und sehr geachtete Firma d'Arcis & d'Arcis, Agence Américaine, S. A., Genf, Zürich und Basel, den ältesten Importeuren amerikanischer Automobile in der Schweiz.

Es freut uns ausserordentlich, dass eine neue Entwicklung der Verkaufspolitik in der Schweiz es uns ermöglicht hat wieder mit der Agence Américaine in Geschäftsbeziehungen treten zu können. Deren glänzender Arbeitsweise in den vergangenen Jahren und deren gutem Rufe ist das Vorherrschen unserer Cadillac- und Buick-Wagen in der Schweiz zu verdanken.

Durch die hohen Geschäftsgrundsätze: „gründliche Arbeit, ehrlicher Service und unbedingte Loyalität" hat sich die Firma d'Arcis & d'Arcis, Agence Américaine, S. A., das Vertrauen des schweizerischen Publikums und dasjenige der General Motors Corporation zu erwerben gewusst.

Aus diesen Gründen ist es uns eine besondere Genugtuung mitteilen zu können, dass das ganze Geschäftsgebiet der deutschen Schweiz der Firma d'Arcis & d'Arcis, Agence Américaine, S. A., als alleinigem Importeur und Händler für Cadillac-, La Salle-, Buick- und Marquette-Automobile seit dem 1 Januar 1930 zugewiesen wurde.

Wir wünschen unseren alten Freunden d'Arcis & d'Arcis den besten Erfolg und geben ihnen die Versicherung unserer tatkräftigen Mitwirkung.

Hochachtend,

GENERAL MOTORS CONTINENTAL S.A.

E. C. Riley

E. C. RILEY,
Managing Director.

PALÄSTINA

Fortschritte beim Hafenbau von Haifa.

(JPZ) *Jerusalem*. - Z. - In den Arbeiten am Hafenbau in Haifa sind in den letzten Wochen große Fortschritte zu verzeichnen. Die Ingenieure und die anderen Beamten des Hafenbauamtes sind nunmehr mit dem eigentlichen Kern des großen Projektes beschäftigt. Vor einiger Zeit gelangte eine große Sendung schwerer Maschinen und Maschinenteile nach Haifa, von denen seither Lokomotiven und Dampfkräne intensiv bei der Arbeit eingesetzt wurden. Nachdem die neue Kleinbahn auf dem Hafengelände — über 5 Meilen lang — ausgebaut ist und die Schuppen und Bauten für die Lokomotiven, Schmied- und Tischlerwerkstätten, Kohlenlager, Wasservorräte, Dynamitlager u. a. errichtet sind, ist mit den Hauptarbeiten begonnen worden. Mehrere Tausend Tonnen der Fundamente sind bereits gelegt worden. Der Dampfkran für die Ausführung dieser Arbeit ist bereits 12 m seewärts vorgetrieben worden. Es sind weitere gute Fortschritte sowohl an der Baustelle in Haifa als in den Steinbrüchen bei Atlith gemacht worden. Der Wellenbrecher erstreckt sich nunmehr bereits 85 m in die See; mehr als 5000 cbm Steine sind verlegt worden.

Neuer Polizeichef für Palästina.

(JPZ) *Jerusalem*. Mit der Reorganisation der Polizei in Palästina, die bei den letzten Unruhen nach allgemeiner Auffassung *versagt* hat, ist der bisherige Inspektor der Polizei in Ceylon beauftragt worden.

(JPZ) Jerusalem. Die Rabbinen der askenasischen und sefardischen Gemeinde in Hebron, Rabbi Slonim und Rabbi Franko, haben an die zion. Exekutive sowie an den High-Commissioner eine Eingabe gerichtet, in welcher dringend der Wiederaufbau der jüd. Ansiedlung in Hebron gefordert wird. Die Juden konnten seit den Pogromen noch immer nicht nach Hebron zurückkehren und die Wiederherstellung der jüd. Siedlung in Hebron, der alten Stadt der jüd. Patriarchen, in welcher seit den ältesten Zeiten Juden wohnten, wird dringend gefordert.

Aus der Misrachi-Bewegung.

Hilfe für das Erziehungswerk des Misrachi.

(JPZ) London. - J. - Auf Einladung des Oberrabbiners von Großbritannien Dr. J. H. Hertz, wurde hier eine Hilfsaktion für die Erziehungsanstalten des Misrachi, sowie für weitere kulturelle Institutionen im heil. Lande, eingeleitet. Rabbi Fischmann, von der Misrachileitung in Jerusalem, welcher gegenwärtig in England weilt, gab einen genauen Ueberblick über die gegenwärtige Lage der Misrachi-Institutionen im heil. Lande und wies auf die finanzielle kritische momentane Situation hin; Rabbi Yoffey von Manchester, der bereits an den ersten Zionisten-Kongressen in Basel teilgenommen hat, trat in warmen Worten für die Einleitung einer Hilfs-Aktion zu Gunsten der Misrachi-Institutionen ein, deren außergewöhnliche Bedeutung für das thoratreue Leben im heil. Lande von allen Seiten anerkannt wird. Es wurde sodann ein Comité eingesetzt, welches unter Leitung von Oberrabbiner Dr. Hertz steht und welches nach Möglichkeit alle religiösen Institutionen im heil. Lande berücksichtigen wird.

Der Jung-Misrachi in England.

(JPZ) London. - J. - In Leeds fand eine Konferenz der Misrachi-Jugendvereine in Großbritannien und Irland statt, welche von über 40 Delegierten der verschiedenen Vereine besucht war. Im Mittelpunkt der Beratungen der Konferenz stand ein Referat von Rabbi Fischmann, Mitglied des Merkas Olami in Jerusalem, über das thoratreue Erziehungswerk des Misrachi sowie über die Arbeit der Misrachi Chaluzim. Herr Weingarten (Jerusalem) referierte über das Programm Thora Wawoda. Eine intensive Tätigkeit der Misrachi-Jugendgruppen ist für die kommenden Monate vorgesehen. Es wurde eine neue Leitung mit dem Sitz in London gewählt.

Das ungarische Judentum auf dem Isolierschemel.

Von unserem B. S.-Korrespondenten.

(JPZ) Budapest. Während das ungarische Judentum einst mit nicht weniger Selbstgefühl wie einmal England von seiner „splendid isolation" gesprochen hat, erheben sich nun immer mehr und lautere Stimmen gegen die verhängnisvoll gewordene Politik eines gewissen Kreises, der das ungarische Judentum mit einer „chinesischen Mauer" vom Judentume des Auslandes abgesondert hat. „Egyetértés" entwirft ein ebenso düsteres als leider wahres Bild von der sich steigernden wirtschaftlichen Not der jüd. Massen in Budapest: „Es genügt nicht zu jammern! Wir sind am Tiefstand der Tragödie angelangt. Es vergeht kein Tag, an welchem nicht drei oder vier unserer Brüder das Leben von sich schleudern würden? Ihr fraget wer? Kaufleute, Industrielle, Privatbeamte, Agenten. Zugrundegegangene und zu Grunde gerichtete Existenzen. Es ist keine Zeit zu klagen. Es ist Zeit zu handeln!" Auf Grund von in der Jüd. Presszentrale mitgeteilten Daten weist der Artikel darauf hin, daß bereits Anfangs 1928 in Polen 333 Kreditgenossenschaften für Landwirtschaft und 27 für Kaufleute gewirkt haben, reichlich vom Joint unterstützt, daß in Rumänien 13, in Litauen 20, in der Tschechoslovakei 16 Filialen der Kreditkasse wirken und daß die Leitung dieser Kreditkasse dem Joint den Dank für den Kampf gegen die Verarmung ausgesprochen habe. Die JCA habe Kreditkassen in der Türkei, Bulgarien, Bessarabien, Rumänien, Lettland, Litauen, Tschechoslovakei, Polen und Oesterreich unterstützt und „Egyetértés" fragt konsterniert, warum, um Himmelswillen, gerade Ungarn draußen geblieben ist. Ebensowenig stehe das ungarische Judentum in Verbindung mit dem Hilfsverein der deutschen Juden, noch mit den Emigrationsgesellschaften. Die Präsidentin des Weltverbandes jüd. Frauen, Rebekka Kohut, sei eine geborene Ungarin, die sich stets ihrer Heimat und Familie rühmt; sie bereist alljährlich Europa, hat außerordentlich viel in Wien gewirkt, aber habe seit Jahrzehnten nicht die ungarische Grenze überschritten. Dies alles sei Niemandes Schuld, als desjenigen einflußreichen jüd. Kreises in Budapest, der von jeher gegen jede Verbindung mit dem ausländischen Judentum wütet. Als eine andere Wirkung der wirtschaftlichen Misère wird die wieder ansteigende Zahl der Taufen betrachtet. Allein in einem tiefwurzelnden Judentume hat das materielle Elend eher einen stärkeren Anschluß an den Glauben zur Folge. Das Budapester Judentum spricht jetzt mit tiefer Indignation von der Taufe des besten Charakterdarstellers Ungarns, Kalman Rozsahegyi, der noch jüngsthin Gegenstand der Ovation seitens der Gemeinde war. Die ungarische Bühne ist reich an jüd. Schauspielern beiden Geschlechtes, die sich auch die Rolle des Christen zugelegt haben und die, wie es sich von guten Schauspielern und schlechten Juden doppelt gebührt, „sich nicht zu erkennen geben". So der Direktor des Nationaltheaters, wie die erste Tragödin Ungarns. Nein, diese seelische Misère bildet keine Folge der materiellen Not, wohl aber stehen sie in gewissen causal nexus miteinander. Der ursächliche Zusammenhang ist der Mangel an ausländischen Verbindungen. Gutjüdische Blätter im Auslande haben die ungarischen Juden seit jeher als „Ewer hamdu'dal", als „abgeschnürtes Glied" am jüdischen Volkskörper bezeichnet. Ein solches stirbt aber allmählich ab, wenn es nicht von der Abschnürung befreit wird.

Nun macht sich die Tendenz geltend, freundlichere Beziehungen zum ausländischen Judentume zu suchen. Der nächste liberale Kongreß wird wahrscheinlich stärker besucht sein als der frühere.

Erfolgreiche Intervention in Rumänien.

(JPZ) *Bukarest*. In Rumänien wurde die Abhaltung der Prüfung der Externisten der Mittelschulen auf den 25. Jan. festgesetzt. Da dieser Tag ein Sabbat ist und dadurch tausende von Schülern gezwungen worden wären, den Sabbat zu entweihen, ist der Vorsitzende der Ortsgruppe des Weltverbandes für Sabbatschutz, Landesrabbiner Senator Dr. *Niemirower*, beim Minister für Kultus und Unterricht vorstellig geworden und hat es erreicht, daß die Prüfung offiziell auf Montag, den 27. Jan., verlegt wurde.

Wien. - T.N. - In der Wiener sozialistischen Monatsschrift „Der Kampf", veröffentlicht der belgische Staatsmann Vandervelde einen Aufsatz für das arbeitende Palästina, in dem er auch unzweideutig gegen den Kampf der sozialistischen jüdischen Arbeiterpartei „Bund", den sie gegen das jüdische Palästina führt, Stellung nimmt.

Al Jolson, der jüdische Jazzsänger.

Zur Aufführung »Der Jazzsänger« im Capitoltheater, Zürich.



Al Jolson, der Hauptdarsteller des Films „Der Jazzsänger", der ab Mittwoch, den 29. Jan., im Cinéma Capitol als Tonfilm zur Aufführung gelangt, ist heute der höchstbezahlte Darsteller Amerikas. Seine Berühmtheit gründet sich in erster Linie auf seine unerhörte mimische Ausdrucksfähigkeit, mit der er, der weiße jüd. Amerikaner, den Niggersänger der amerikanischen Revue spielt. Der Film „Der Jazzsänger" bringt die eigene Lebensgeschichte des Künstlers, natürlich mit den für die dramatische Lösung unerläßlichen Romanzutaten. Asa Joelson, wie Al Jolson von Hause aus heißt, wurde in Rußland als Sohn des Kantors Joelson geboren. Wie viele russische Juden, wanderten seine Eltern nach Amerika aus und wir treffen den kleinen Asa mit acht Jahren in Washington D. C. und bald darauf im New Yorker Ghetto in den berüchtigten Tenements. Des Vaters größter Stolz war der Gedanke, eines Tages seinen Sohn Asa als seinen Nachfolger zu sehen. Aber die Neigungen des Sohnes bewegten sich in einer anderen Richtung. Noch als Schulknabe spielte er bereits mit bemerkenswertem Erfolg auf dem jüd. Theater und weigerte sich nach seinem ersten Auftreten entschieden, die Schule weiter zu besuchen. Der Zwiespalt zwischen ihm und dem Vaterhaus wurde immer größer und er verließ es. Zuerst trat er in einem Wanderzirkus auf, dann a's Kabarettsänger. Er hatte Engagements, aber noch nicht den erwünschten Erfolg. Gerade in diese Zeit fiel das entscheidende Ereignis seiner Künstlerlaufbahn. Bereits in Washington hatte Jolson reichlich Gelegenheit, das Leben und Treiben der Neger zu studieren und ein besonders einprägsamer Schwarzer war zeitweise sein Garderobier. Eines Abends saß Al Jolson ziemlich niedergeschlagen in seiner Garderobe. Seine Nummer hatte wenig gefallen. In sein Grübeln hinein sagte plötzlich sein treuer schwarzer Garderobier: „Du Massah müssen aussehen als mich!" Die Idee gefiel Jolson, er greift den Rat auf und wird über Nacht als Niggersänger berühmt. In wenigen Stunden war Al Jolson die große Sensation und ist es bis heute geblieben.

Jahrelang weigerte sich Jolson, im Film zu spielen, bis ihm Warner Bros., der Filmkonzern der Familie Warner, die selbst aus einem russischen Ghetto stammt, die Idee unterbreiteten, in einem Film mitzuwirken, dessen Thema ihm zusagte, weil es seinem eigenen Leben ähnlich war. Der Film „Jazzsänger", nach dem gleichnamigen erfolgreichen Theaterstück von Samson Raphaelson wurde in Hollywood unter Mitwirkung von Kantor Josef Rosenblatt und hervorragender Kenner jüd. Gebräuche gedreht.

Der „Jazzsänger" ist der erste Tonfilm der Welt überhaupt, weit älter als der „Singing fool", und er rettete Warner Brothers vor dem Zusammenbruch, indem er nicht weniger als zehn Dollarmillionen in ihre bedrohlich leeren Kassen führte. Der Film ist technisch ausgezeichnet: man staunt, daß eine neue Erfindung so fertig vor die Oeffentlichkeit treten konnte.

Der Film.

In der Handlung packt der Film stärker als der spätere „Singing fool" — Sonny boy —, sein menschlicher Gehalt ist reicher, er ergreift durch Gefühls- und Stimmungsinhalte von größerer Allgemeingülligkeit: Familienleben, Tradition und Gegenwart, Sohnesliebe, der Zauber kindheitsgebundener Kult-Erinnerungen. Jolson verkörpert hier einen amerikanischen Kantorssohn. der Stimme und Musikalität vom Vater geerbt und fortentwickelt hat. Aber er nimmt nicht dessen Posten ein, sondern geht zur Revuebühne, wird Jazzsänger, und zwingt die Seelen durch den Glanz einer beseelten Stimme. Konflikt: am Yom Kippur liegt der alte Kantor im Sterben; aus dem Tempel dringen Klänge zu ihm, im Geist sieht er den Sohn, den verstossenen, nicht vergessenen, im Gewand des Vorsängers in der Synagoge. Vision wird Wirklichkeit. Der Sohn eilt von der Generalprobe nach Haus. die Première, die über sein Schicksal entscheiden soll, wird abgesagt, ein Sterbender hört verklärten Angesichts das Kol Nidré aus dem Munde seines Sohnes — und am nächsten Abend umrauscht Beifall den Tempelsänger bei seinem Debut als Jazzsänger. Das lebt von der Inbrunst einer bezwingenden Stimme, der Jolsons, aber es zeigt auch in der Gegenüberstellung von Tempel und Bühne, von Ueberlieferung und „Betrieb" behutsame, nirgends würdelose Gestaltungskraft — und erklärt den Welterfolg dieses Films, den jeder Jude Zürichs sich unbedingt anschauen sollte. Es wird ihm zu einem großen bleibenden Erlebnis werden.



Szene aus dem Tonfilm „Al Jolson, der Jazzsänger".

Wichtige Erfindung eines jüdischen Hydrotechnikers.

Belgrad. Ing. Abraham *Werber* hat ein neues *System des Dammbaues* erfunden, dessen Anwendung laut Gutachten in- und ausländischer Autoritäten einen großen Fortschritt im Kampfe mit dem Hochwasser bedeuten würde. Das System Werber würde Jugoslavien jährlich hunderte Millionen Dinar an Ausgaben und Schäden ersparen. Das Bautenministerium und die Technische Fakultät der Belgrader Universität haben Werbers Pläne als theoretisch richtig befunden und werden demnächst mit praktischen Versuchen im großen Umfang beginnen.

Die Zahl der Juden in Jugoslavien.

(JPZ) *Belgrad.* - Ch. - Im ganzen leben 80,000 Juden in *Jugoslavien*, von denen die Hälfte der Geburt nach jugoslavische Staatsbürger sind, 18 % Deutsche, 15% Ungarn und 17% geben ihre Nationalität als Zionisten an. 2000 erklären Hebräisch als ihre Muttersprache. Von den 11.000 Juden, die in *Belgrad* leben, sind die Hälfte Kaufleute, 25% sind in der Industrie, 6½% im Handwerk, 3½% in der Landwirtschaft beschäftigt und 15% dienen im Heer.

Neue judische Chormusik von Erich Walter Sternberg.

Als ich vor ungefähr drei Jahren unter der meisterlichen Leitung des heimgegangenen Siegfried Ochs den „König David" von Honegger hörte, erlebte ich die Neugeburt der jüdischen Musik. Denn in diesem Werke ist nicht nur die Grundsteinlegung von monumentaler Bedeutung, sondern in seiner ganzen melodischen Struktur, deren Ursprung in der ältesten Vergangenheit wurzelt, in seinem Aufbau der so ganz ungewöhnlich neu ist, bekundet der Komponist eine völlig neue jüd. Tonsprache. Aehnlich war der Eindruck, als ich neulich die Kantate „Gelobt!" aus einem Jehuda-Halevi-Zyklus von E. W. Sternberg hörte. Dieses Werk ist in der jüd. Chorliteratur eine einzigartige Erscheinung. Sternberg gibt dem Text durch seine Melodik eine Ausdeutung von stärkster Prägnanz. Seine Harmonik strömt kristallklar aus der Melodie, und seine kühne kontrapunktische Führung ist trotz ihrer Selbständigkeit organisch wunderbar in das Ganze eingeordnet, dazu kommt eine musterhafte Deklamation. Was aber dieses Werk besonders auszeichnet, ist das Pathos, der starke prophetische Ton, die Besessenheit für seine Mission, wodurch Sternberg seiner Musik den Stempel einer persönlichen Note aufdrückt. Das ist neue überzeugende jüd. Musik! L. K.

Juifs français et juifs étrangers.

Par William Oualid,

Professeur à la Faculté de droit de Paris.

(JPZ) Paris. - U. - A l'inauguration du nouveau siège de la „Fédération des Sociétés juives" M. William Oualid, le célèbre professeur à la faculté de droit, président du Comité de protection des émigrants juifs, a tenu un discours, dans lequel il a dit entre autre: Depuis de longues années le problème de l'immigration étrangère en France me préoccupe. J'y ai consacré une partie de mon activité administrative, je continue de l'étudier scientifiquement, sans demeurer étranger à son aspect humain.

Trop nombreux sont les obstacles auxquels se heurte l'émigrant déraciné, dépaysé, étranger en un pays étranger, pour que toutes les forces ne s'unissent pas pour lui faciliter l'adaptation à son existence nouvelle. Ce dont il a besoin surtout, c'est du réconfort moral. Et seules des oeuvres comme les nôtres peuvent le lui donner. On évoquait tout à l'heure le rôle actuel de la France dans l'immigration. Tandis que partout se ferment les frontières, la France, par libéralisme naturel, beaucoup plus que par intérêt démographique ou économique, ouvre largement ses portes à quiconque vient lui apporter l'activité de ses bras ou de son esprit. Elle a proclamé, et qui plus est, elle applique les droits de l'homme. Chez elle, l'égalité des hommes n'est pas un vain mot, mais une réalité. Ce que la France fait, chacun de nous doit aussi le faire. C'est par le contact continu que nous ferons tomber les préventions, les préjugés, les antagonismes et les égoïsmes. Vous nous y trouverez prêts. Notre Comité de protection des émigrants juifs, fusion de deux comités, l'un composé d'immigrés, l'autre de Français, constitué sur la base égalitaire, est la démonstration de la possibilité d'une telle fusion et de sa fécondité. De cette compréhension mutuelle sortiront l'estime, la confiance et l'affection, gages de l'unité des diverses fractions de la communauté juive française d'aujourd'hui.

L'oeuvre que vous inaugurez est la preuve de cet esprit d'union qui vous anime. Je me contenterai d'en marquer les trois caractères principaux: la solidarité qu'elle manifeste, la centralisation qu'elle réalise, la communion qu'elle suppose et qu'elle renforce. Vous avez compris qu'on ne vous demandait nullement le sacrifice de votre individualité propre, mais seulement la coordination, l'harmonisation de vos efforts en vue d'un rendement accru. En notre siècle de concentration économique, de vastes entreprises et de larges ententes, héritières des petites unités d'autrefois, en notre époque de fédéralisme politique poussé jusqu'à l'internationalisme de la Société des Nations, vous avez conçu tous les avantages de la mise en commun de vos connaissances et de votre action. Certes, vous conservez votre personnalité, vous y êtes légitimement attachés par toutes les fibres de votre coeur et par le souvenir de vos efforts passés. Nul ne songe à vous en priver. De même qu'au sein de la Société des Nations chacun des Etats conserve sa souveraineté, ne l'aliénant que dans la mesure indispensable à assurer la paix universelle, de même vous conserverez votre individualité, ne l'aliénant que pour mieux accomplir, grâce à l'organe central d'un secrétariat commun, les missions diverses que vous avez entreprises. D'avoir compris cela, vous devez être félicités. D'avoir réalisé cela, vos initiateurs doivent être encore plus chaleureusement remerciés.

DAS BLATT DER

Die Gattin des Chiefrabbi Dr. Hertz gestorben.

(JPZ) *London.* - J. - Dieser Tage ist im frühen Alter von nicht ganz 50 Jahren die Gattin des Chiefrabbi Dr. J. H. Hertz, Rosa *Hertz*, geb. Fried, in London plötzlich verstorben. Ihrem Gatten war sie in seiner großen kulturellen und philanthropischen Arbeit eine treue Lebensgefährtin und hingebungsvolle Mitarbeiterin. Sie war u. a. Ehrenvizepräsidentin der WIZO und Präsidentin zahlreicher philanthropischer und Frauenorganisationen. Sir Robert *Waley-Cohen*, Dr. Claude G. *Montefiore* und O. E. d'Avigdor *Goldsmid* würdigten in Nachrufen die Persönlichkeit der Verstorbenen, die sich zu ihren Lebzeiten der Hochschätzung aller Kreise des englischen Judentums erfreuen konnte.

Mischehen bei Juden in Russland.

(JPZ) Berlin. Interessantes Material über Mischehen und Ehescheidungen bei der jüd. Bevölkerung Rußlands hat jetzt die Sektion für Wirtschaft und Statistik des Yiddischen Wissenschaftlichen Instituts (YWO) bearbeitet. In der Ukraine haben von 100 Männern, die Ehen eingingen, fremde, nicht derselben Nationalität angehörenden Frauen geheiratet: bei Juden — 3,6 (im Jahre 1924), 4,1 (1925), 4,4 (1926) und 4,8 (1927); bei Russen — 28,0 (1924), 35,7 (1925), 31,3 (1926) und 30,4 (1927); bei Polen 25,9, 38,3, 33,0 und 30,2; bei Deutschen 10,5, 11,4, 11.6 und 11,5. Von 100 eheschliessenden Frauen haben fremde, nicht derselben Nationalität angehörenden, Männer geheiratet: bei Juden 4,1 (1924), 4,4 (1925), 4,8 (1926) und 5,1 (1927); bei Russen 18.9; 26,0, 24,0 und 23,8; bei Polen 28,0, 40.6; 34.8 und 33.6; bei Deutschen 9,3, 10,2, 10,3 und 10,7.

Im europäischen Großrußland waren unter 100 Eheschliessungen Mischehen: bei Juden 18,8 (1925), 25,0 (1926 und 27,2 (1927); bei Ukrainern 10,1, 12,7 und 14,3; bei Weißrussen 33,8, 37,6 und 48,8; bei Polen 80,5, 82.6 und 85.6; bei Deutschen 15,3, 10,9 und 14,1.

In Weißrußland haben 1926 von 100 eheschliessenden Männern fremde Frauen geheiratet: bei Juden 2,0; bei Russen 72,0; bei Polen 33,0; von 100 eheschliessenden Frauen haben fremde Männer geheiratet: bei Juden 4,0; bei Russen 40,0; bei Polen 41,0. — Aus diesen Ziffern ist zu ersehen, daß der Prozentsatz der jüd. Mischehen in Rußland in dauerndem Steigen begriffen ist. Besonders stark ausgewachsen ist er in Großrußland, wo er 1927 die Zahl von 27,2 erreicht hat — eine Zahl, die zweimal so hoch ist, als die betreffende Zahl bei den Ukrainern und Deutschen für das gleiche Jahr. Die ukrainischen und weißrussischen Zahlen zeigen, daß mehr jüd. Frauen Nichtjuden heiraten als jüd. Männer nichtjüd. Frauen. In der Ukraine sind im Jahre 1927 — 3092 jüd. Männer und 3087 jüd. Frauen geschieden worden. Von den 3092 geschiedenen Männern waren 236 (7,6 Prozent) mit nichtjüd. Frauen verheiratet; von den 3087 geschiedenen Frauen waren 231 (7,5 Prozent) mit Nichtjuden verheiratet. Da der Prozentsatz der jüd. Mischehen i. J. 1927 in der Ukraine nur 4,8 bei den Männern und 5,1 bei den Frauen war, so ergibt sich, daß die Zahl der Ehescheidungen unter Mischehen anderthalb Mal so groß ist wie die Zahl der Mischehen selbst. Im europäischen Rußland (ganz Rußland ohne den asiatischen Teil) sind im Jahre 1926 geschieden worden: 3939 jüd. Männer und 3749 jüd. Frauen, von denen 518 (13 Prozent) Männer mit nichtjüd. Frauen und 328 (8,8 Prozent) Frauen mit Nichtjuden verheiratet waren.

Jüdische Frauen geben ihren Schmuck für das russische Industrialisierungswerk.

Moskau. Die jüd. Kommunisten Weißrußlands gaben die Losung aus: Jüd. Frauen gebt eure Sabbat-Leuchter für das Soviet-Industrialisierungswerk! Dieser Losung wurde in verschiedenen Städten Weißrußlands entsprochen. Es wurden — wie die Sovietblätter melden — Frauenversammlungen abgehalten, in denen beschlossen wurde, die Sabbat-Leuchter dem staatlichen Industrialisierungswerk zur Verfügung zu stellen. In allen Städten der Ukraine werden bei den jüd. Frauen ihre Schmuckgegenstände, wie Ringe, Ohrringe usw. zugunsten des Industrialisierungsfonds ab-

JÜDISCHEN FRAU

gesammelt. In Tscherkas, Schpolje, Korsun und in anderen Städten der Kiewer Rayons, haben die jüd. Frauen Schmuckgegenstände im Werte von Zehntausenden Rubeln zur Verfügung gestellt. In der ganzen Sovietunion wird unter den jüd. Frauen eine Kampagne für Hergabe ihres gesamten Schmucks zugunsten des Industrialisierungsfonds durchgeführt. (JTA)

Fünf Jahre Gefängnis für Unterricht religiöser Segenssprüche. Moskau. Mira Goldberg, eine alte jüd. Frau im Städtchen Smolewitsch (Minsk), wurde zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt, weil sie Kindern die religiösen Segenssprüche gelehrt hat. (JTA)

Internationale Ausstellung jüdischer Kunst in Prag. Am 1. Febr. wird in Prag eine von der Landesorganisation der jüd. Frauen Böhmens veranstaltete Ausstellung internationaler jüd. Künstler eröffnet werden. Zur Ausstellung gelangen Werke jüd. Künstler aus dem 19. und 20. Jahrhundert (Kisling, Chagall, Menkes usw.). Außer Malerei wird auch Plastik und Graphik ausgestellt.

Margarethe Bach in Budapest.

(JPZ) - B. S. - Am 7. Jan. fand in Budapest der Radiovortrag Margarethe Bachs statt. Daß das etwas exklusive ungarische Radio die jüd. Künstlerin aus Wien berufen hat, bedeutet eine schmeichelhafte Würdigung der Kunst dieser Großmeisterin des Vortrages, beweist aber auch freilich, daß die konfessionelle und nationale Engherzigkeit, die zweifellos hier vor einiger Zeit geherrscht hat, abgeflaut ist. Der Vortrag war ein starker Erfolg. Einige Tage später fand im großen Saale der Kultusgemeinde ein Grete-Bach-Abend statt, bei welchem die Künstlerin Gegenstand herzlicher Ovationen seitens des Publikums gewesen ist, das von dem Wortzauber Grete Bachs geradezu fasziniert war.

Frau Chana Grünstein-Rom, Zürich, die fürsorgliche Gattin und aufopfernde, treubesorgte Mutter, die nur Liebe und Güte ausstrahlte, ist nicht mehr. Mancher schwere Schicksalsschlag im Leben blieb ihr nicht erspart. Doch Pflichtbewußtsein und Gottvertrauen richteten sie immer wieder auf. Während ihres fast dreißigjährigen Aufenthaltes in Zürich, erwarb sich die Verewigte durch ihr liebevolles Wesen die Achtung und Wertschätzung aller die sie kannten.

Lausanne. Nous avons appris, avec de bien vifs regrets, le décès de Mme. Simon Cahn-Bénédict. Son mari est directeur de l'Ecole Berlitz à Lausanne, son unique fils est docteur ès science social et directeur de l'Ecole commerciale de Lausanne. Elle était la collaboratrice avisée et écoutée de son mari. Elle s'est éteinte à l'âge de 58 ans. La Communauté de Lausanne, en grande partie, a tenu à lui rendre les derniers devoirs. La défunte était la soeur de M. Sylvain Bénédict, du secrétariat de l'Alliance.

Verband jüdischer Frauen für Kulturarbeit in Palästina. Einer der Hauptgewinner der Programmlotterie der Palästina-Messe, der glückliche Besitzer des Programms Nr. 1, ist trotz eifrigen Nachforschens noch nicht entdeckt worden. Er wird gebeten, sich bei Frau E. Burgauer, Asylstr. 31, H. 8020, zu melden, um seinen Gewinn, einen schönen Kreuzfuchs, in Empfang zu nehmen. M. L. H.

Neues Advokaturbureau. Frl. Dr. Marga Wertheimer, Rechtsanwalt, hat nach mehrjähriger juristischer und kaufmännischer Praxis in Zürich an der Bahnhofstr. 10 Börsenstr. 18, ein Advokaturbureau eröffnet. Frl. Dr. Wertheimer betätigte sich längere Zeit auf der Amtsvormundschaft der Stadt Zürich, sodann als Sekretärin in einer großen Maschinenfabrik. Nach ihrem Doktor- und Anwaltsexamen in Zürich, setzte sie ihr Studium an der Académie de Droit International im Haag fort. Sie war sodann ein Jahr am Bezirksgericht Zürich und längere Zeit als Substitut bei einem bekannten Zürcher Rechtsanwalt tätig.

Dr. med. Johannes Ludwig Schmitt: Atem-Haltung-Bewegung Dom-Verlag M. Seitz u. Co., Augsburg. 50 S. — Der Atem als das Symbol des Ewigen stellt auch in dieser kleinen Schrift Schmitt in Beziehung zu den verschiedenen Körperhaltungen und Bewegungen. Der Atem ist die göttliche formende Kraft, der bewußt gefördert werden soll, um die Lebensart und Daseinsform der Menschen zu vervollkommnen. Kunstgeschichtliche und okkulthistorische Betrachtungen geben dieser Schrift ein wertvolles Gepräge. r. s.



Maurycy Gottlieb. Shylok und Jessica.

Dr. Edm. Tuszkai: Die Kunst, schlank zu werden und so zu bleiben. Otto Gmelin, München. Brosch. M. 2.—, geb. M. 3.— — Enthält eine Besprechung der verschiedenen Arten der Fettleibigkeit, der damit verbundenen Charakterzüge, ihrer Ursachen und Gefahren und dann besonders der Behandlung, wie sie der Verfasser in Marienbad durchführt. Als Grundlehre für Laien ergibt sich die Warnung, keine Entziehungskuren auf eigene Faust vorzunehmen. Ferner findet man bestätigt, daß nicht minder groß als die Kunst, schlank zu werden, diejenige ist schlank zu bleiben. Zu beidem braucht es vor allem und immer wieder eine tüchtige Dosis von Selbstdisziplin und Energie. Dies alles ist sehr individuell und manchmal etwas drastisch geschildert.

SCHWEIZ

Gruss an die Jeschiwah in Montreux.

Von Wolf S. Jakobsohn, Hamburg.

Mittenhinein in die leuchtende, herzbezwingende Schönheit von Montreux — wurde die Jeschiwah „Ez-Chajim" gestellt, daß der Anbetung Gottes aus der Natur sich seine Erkenntnis aus der Lehre zugeselle. Daß den ernsten, aufnahmsfähigen Menschen, die dieses Wunder erleben, der Psalm 19 zu neuem Inhalt werde. Daß mit neuer Kraft, neuem Vertrauen, in die Unverwüstbarkeit jüdischer Art und jüd. Sinnes die Menschen erfüllt werden, deren Seele von solcher Hoffnung lebt. Sie fühlen, daß eine Gegenwart, die solcher doppelten Verkündigung Gottes eine Stätte zu bereiten vermag, daß diese Gegenwart Zukunft, Ewigkeit hat.

Ist aber in der Jeschiwah „Ez-Chajim" die Gefahr nicht groß, daß die wunderbare, draußen alles überflutende, durch jedes Fenster, jeden Durchblick sichtbare Schönheit mit ihrem Glanz das Licht der Thora verdunkelt? Vielleicht war es ein Wagnis von Hrn. Botschko — aber die Gefahr ist überwunden. Vielleicht kommt mancher, weil er von der Majestät dieses Ortes gehört, er bleibt, weil seine Seele von einer gewaltigen Liebe zur Thora erfüllt wird. Er bleibt, weil ihm hier im „Lernen" und Beten, im Erarbeiten höchster jüdischer Geistigkeit eine Sonne ausstrahlt, die nicht über den Höhen der Berge, sondern in den Tiefen seiner Seele leuchtet. Weil er hier eine Lebensform findet, die ihn packt und bannt. Weil ihn hier kameradschaftlicher Sinn und soziale Verbundenheit anwurzelt. Weil das Vorbild des Jeschiwahgründers mit seinem Bitochaun, seinem Wissen, seinen Worten, seine Energie weckt und wachruft. Weil er sich hier aus dem Alltag, dem ein nur auf den Beruf gerichteter Sinn das Gepräge gibt, zum Sabbat jüdischer Berufung hinaufringt. Weil er hier aus einem hin und her gerissenen Europäer zu einem fest in sich selbst verwurzelten Jehudi wird, weil er hier zu sich selbst, zu seiner Sinaiseele sich zurückfindet. Und nachdem die Gefahr also überwunden ist, wandelte sie sich so zum Segen. Denn hier steht der junge Talmid vor der Möglichkeit, zu vergleichen, abzumessen: Wo ist das wahre Glück, wo die höchste Freude? Hier wird das, was wir nur als Erlebnis froh feststellen, dem Jüngling zum Erlebnis: Er findet den Weg von der Schönheit draußen zur Schönheit drinnen, weiß jene durch diese zu beseelen und zu vertiefen, weiß sie — und dadurch sich — zu verinnerlichern. Um so bis zum Letzten vorzudringen: aus der Kenntnis von Allem, zur Erkenntnis des Einen zu gelangen. Und dieses ist es, was uns, die wir von draußen kommen und die wir ja auch schon Jeschiwoth des Ostens, mit den Weltgaonim an der Spitze, gesehen haben, an dieser Jeschiwah besonders fesselt, uns zum Fürsprech ihrer Art macht. Sie führt, nicht im Gegensatz, sondern aus dem Herzen Europas, nicht in Ablehnung, sondern aus der Ueberwindung des Schönen zum Wahren. Sie trägt ihren Namen „Ez-Chajim" so zu Recht wie das Haus, darin sie wirkt: „Quisisana", „Hier wird man gesund"! Zu Menschen voll kraftvoller innerer Gesundheit entwickelt sie ihre Bachurim.

Jeschiwah „Ez-Chajim", was soll ich Dir wünschen? Ich segne Dich mit all dem alten Wunsch: Mögen alle Menschen, die aus Dir hervorgehen, Dir gleichen. Mögen sie, da sie Dich längst verlassen haben, Zeugen sein und bleiben Deiner Wirkung, Künder werden Deines Ruhmes. Hineintragen Deinen Sabbatgeist in ihren Alltag, Dein Sabbatlied in ihre Lebenswoche. „Lebensbaum" sei und bleibe ihnen. Werden sie durch Dich so gesegnet, dann bist Du selbst gesegnet.

Generalversammlung des Keren Hajessod, Zürich. Kommenden Sonntag (26. Jan.) findet vorm. 10 Uhr in der Augustin Kellerloge die Generalversammlung der Keren Hajessod-Vereinigung für die Schweiz statt. Neben den üblichen Traktanden (Tätigkeitsbericht, Kassenbericht, Neuwahlen) verdient besonders das Referat von Hrn. Rabb. Dr. Littmann Beachtung, welcher eine Anregung zur Gründung eines Vereines der Freunde des heil. Landes behandeln wird. Bekanntlich besteht seit der Schaffung der Jewish Agency der Wunsch in weiten jüd. Kreisen, sich zur Vereinigung der Freunde Palästinas außerhalb der bestehenden Zion. Org. zusammen zu schließen; die Anregung von Rabb. Dr. Littmann soll einen Weg zur Verwirklichung dieses Bestrebens weisen.

Conférence de M. le Grand-Rabbin Balizer, Genève. M. le Grand-Rabbin S. Balizer a inauguré le 14 janvier par un magistral exposé le cycle des conférences organisées par le Cercle de la Jeunesse Sioniste. Le président du Cercle, M. Tzala, introduisit l'orateur par un petit discours. La conférence de M. Balizer, dont le sujet était: „Les ouvriers dans l'antiquité" témoigna d'une haute érudition et fit une profonde impression sur le public. Cette conférence d'une richesse de documentation et d'une portée morale indiscutables fut vivement applaudie par le nombreux auditoire. E.

Bal de Bienfaisance, „Pro-Leysin", à Lausanne. Tout le monde sait maintenant que l'Association israélite „Pro-Leysin" a pour but de soulager les misères des malades atteints de la tuberculose et qui sont venus chercher leur guérison dans la station climatérique de Leysin. Pro Leysin paie actuellement une partie des frais de traitement et d'entretien pour une trentaine de malades dénués de toutes ressources, et le budget mensuel des subventions se monte actuellement de Fr. 3500.— à Fr. 4000.—. Le Comité décida le donner un Grand Bal de Bienfaisance avec une Loterie dotée de nombreux lots. Ce Grand Bal a eu lieu le 19 janvier dans les vastes Salons du Lausanne-Palace. Dans l'après-midi déjà un Bal d'enfants avec Thé réunissait le tout Lausanne israélite. A sept heures ½ un grand banquet d'environ 400 couverts réunissait toute la Communauté ainsi que celles des environs spécialement d'Yverdon et de Morges. Le banquet était presidé par Mr. Max Marx, président du Comité d'organisation du bal. Michel Lazare fonctionnait avec maitrise comme major de table. Mr. Marx prit la parole pour adresser des remerciements a tous les assistants, à Mr. le Préfet Prodhom et aux délégués des Comités des Communautés de Genève, Chaux-de-Fonds, Vevey-Montreux, Yverdon et Fribourg. Mr. Marx exprima au Directeur du Lausanne-Palace. M. et Madame Baumgartner qui ont prouvé l'intérêt qu'ils portent à notre oeuvre en mettant gracieusement à notre disposition les magnifiques Salons de leur Hôtel, nos remerciements les plus chaleureux. Ensuite M. M. Lazare fit l'historique de notre Association. M. le Préfet de Lausanne dans une charmante improvisation nous a affirmé, combien il portait intérêt à cette si belle oeuvre de bienfaisance au profit des tuberculeux. Il signale les bons rapports aimables qui existent entre les Israélites de Lausanne et la préfecture et nous assura de sa plus vive sympathie ainsi que de celle de toutes les autorités du Canton de Vaud.

M. Isac Braunschweig, président de „Pro-Leysin", termina la série des discours en priant de reporter les remerciements et félicitations louangeuses qu'on lui avait adressé sur tous ses collaborateurs du Comité. Le programme continuait par un concert très intéressant organisé par Mr. le Dr. René Brunschwig.

„Hachahar", Genève. Par suite du départ de notre Président. Mr. Davitcho, nous avons procédé à l'élection d'un nouveau Président en la personne de Mr. A. Goldberg, stud. S.E.S.

Der Verein Chewrah T'hillim, Genf, der dank der Zuvorkommenheit der jüd. Gemeinde seine Synagoge im Gemeindesaal Place de la Fusterie 12 inne hat, hielt am Samstag abend unter Vorsitz des Herrn S. Pougatsch eine Versammlung ab. Es wurde der Kassabericht von 1929 erstattet. Ferner wurden die Statuten von Herrn S. Pougatsch zur Genehmigung vorgelegt, die mit einigen Aenderungen von der Versammlung angenommen wurden. Es wurde das Komitee für 1930 gewählt, das sich aus folgenden Herren zusammensetzt: S. Pougatsch, Präsident; Markowsky, Vizepräsident und Verwalter; Bogatyr, Kassier; M. Rencnik, Kontrolleur und S. Liebermann, Sekretär.

Im Schomre Thora Jünglingsverein, Basel, hielt Dr. Bohrer aus Gailingen einen Vortrag über „Modernes Gift oder eine Abrechnung mit Dr. Hch. Graetz als Geschichtsschreiber". In anderthalbstündigem Vortrag verstand es Rabb. Dr. Bohrer das Publikum in angespannter Aufmerksamkeit zu fesseln. Interessante Erlebnisse, eindringliche Thora- und Mussarworte machten auf die zahlreiche Zuhörerschaft einen nachhaltigen Eindruck. Der Präsident des Vereins, stud. phil. Moritz Nordmann, fand hübsche Begrüßungs- und Dankesworte für den Referenten. P.

Agudas Jisroel Jugendgruppe Zürich. Am 19. Jan. fand die ordentliche Generalversammlung statt. Nach Verlesung des Protokolls und des Kassaberichts wurden Beschlüsse über den Reingewinn gefaßt. Der Vorstand sprach dem Vergnügungskomitee, sowie den Mitwirkenden an der Feier den besten Dank aus. Bei den Vorstandswahlen wurden außer dem dreigliedrigen Vorstand noch zwei Kassarevisoren, die auch als Beisitzer des Vorstandes fungieren und ein Heimkomiteemitglied gewählt.

Luzern. Ein imposanter Trauerzug vieler Verwandter und Bekannter gab dem verstorbenen Benjamin Rosenblatt die letzte Ehre. Der Verblichene war der Sohn des bekannten Chasen und Sofers Herz Rosenblatt in Fürth und lebte getreu den jüd. Traditionen als braver und frommer Jehudi. Nach Absolvierung der Bürgerschule kam er 1889 nach Luzern und gründete nach seiner Verheiratung im Jahre 1902 die bekannte Pension Rosenblatt. Herr Rosenblatt hatte für jeden ein gutes Wort. Durch sein freundliches Wesen konnte er sich allgemeiner Beliebtheit erfreuen. In den letzten Jahren wurde er von einem tückischen Herzleiden heimgesucht. Sein nie versagender Humor verließ ihn selbst in den schweren Stunden seines Leidens nicht. Rabbiner Brom widmete dem Entschlafenen herzliche Worte des Abschiedes. -g.

Zionistischer Jugendbund, Zürich. Nächsten Sabbat, 3.30 Uhr, im Jugendheim: II. Kursvortrag: „Einführung in den Zionismus". Jeder Vortrag ist in sich abgeschlossen.

Arbeitsgemeinschaft jüdischer Jugendvereine Zürichs. Samstag, den 25. Jan., nachm. 5 Uhr, hält im Jugendheim Herr Joseph Willner in der Mittelschulgruppe einen Vortrag über „Die Vorläufer der modernen hebräischen Literatur".

Diskussionsabende der Zürcher Revisionisten. Die Ortsgruppe Zürich der Union der Zionisten-Revisionisten beginnt am nächsten Sonntag mit einer Reihe von Diskussions-Abenden, die allgemein eine offene Aussprache über die aktuellen Probleme des Judentums herbeiführen sollen. Es soll allen denen, die mit sich selbst um den Inhalt und um die Form des Judeseins ringen und die nach einer Neugestaltung streben, Gelegenheit geben, ihre Gedanken und Anschauungen zum Ausdruck zu bringen und sich mit Gleichgesinnten zu vereinigen. (Näheres siehe Inserat.)

Nationalfonds Baden. Herr S. Levy, Baden, ist von seinem Amt als Nationalfondskommissär für Baden nach jahrelanger Tätigkeit zurückgetreten. An seine Stelle tritt Herr Isy Meyer, Baden.

Der Jüdische Nationalfonds Zürich beabsichtigt traditionsgemäß eine Purim-Veranstaltung am 15. März durchzuführen und bittet die verehrten Vereine, dieses Datum zu respektieren.

Zürich. „Eigegwächs" im J.T.V. (Eing.) Ich sage rundweg, daß mich dieses Wort „Eigegwächs" am Sechseläuten Umzug jeweils besonders freut. Warum? Weil in diesem Umzugsteil Personen dargestellt werden, welche besonders „heimelig" vorkommen. Der J.T.V.Z. will, daß sich die Besucher am 15. Febr. in der „Kaufleuten", am Turnvereinsanlaß, recht heimisch fühlen. Um dies zu bewerkstelligen, hat die Ballkommission angeordnet, nur Personen an diesem Ball in Anspruch zu nehmen, welche Mitglieder und Freunde des J.T.V. sind. Selbst bei der Revue wurde vom Engagement fremder Kräfte Umgang genommen. Turner, Soldaten, Polizisten, Girls, Radfahrer, kurzum alles, was zu einer Revue gehört, ist „Eigegwächs" vom J.T.V. Dekorateure, aus unserem Mitgliederkreise, haben Spezialkurse für die notwendige bildliche Darstellung absolviert. Der Regisseur der Revue, hat sich aus einem hiesigen Theater beurlaubt (gleichfalls Mitglied). Kurzum, es wird am 15. Febr. im JTV Alt und Jung an diesem „Eigegwächs" seine Freude haben.

Schweiz. Comité für Erez Jisroel

Thoraspenden: Isr. Gemeinde Winterthur pro 1929 durch Hrn. Seligmann Fr. 179.—; Ludwig Herz Fr. 30.—; Jankolowitz Fr. 1.—; Ortlieb Söhne Fr. 16.—; L. Weil-Rain Fr. 20.—; Moses Guggenheim Fr. 5.—; Max Kaufmann Fr. 5.—; Julius Adler Fr. 10.—; Alfr. Braunschweig Fr. 10.—; Saly Braunschweig Fr. 10.—; J. Guggenheim-Rosenthal Fr. 10.—; M. Antmann Fr. 2.—; S. Harburger Fr. 5.—; H. Reichenbauch Fr. 3.—; Leo Alpern Fr. 5.—; Max Kahn Fr. 10.—; Rabb. Kornfein Fr. 1.—; Kobi Weill-Erlanger Fr. 20.—; A. Schneider Fr. 2.—; Pifko Fr. 1.—; Sußmann-Leitner Fr. 2.—; Jul. Lang Fr. 10.—; S. Teplitz Fr. 5.—; B. Lauff Fr. 5.—; J. Berlowitz Fr. 5.—; H. Reichenbauch Fr. 2.—; S. Teplitz Fr. 5.—; A. Schneider Fr. 1.—; Charles Lang Fr. 5.—; Leop. Epstein Fr. 5.—; Abr. Mayer Fr. 2.—; Viktor Barth Fr. 5.—.

Für Pogrombeschädigte in Palästina: J. Zlotnitzki, La Chaux-de-Fonds Fr. 10.—; Dr. Erich Marx, Zürich Fr. 10.—; Hochzeit Leibischu-Seidmann Fr. 20.—; Rabb. Meier, Balhaness, P. Bulka Fr. 15.—; Chevra Kadischa anläßlich Sudah Fr. 28.—.

Den gütigen Spendern verbindlichsten Dank für das Schweiz. Comité für Erez Jisroel, Zweigsitz Zürich:

Jakob Gut jr. S. Günzburger.

GESCHAEFTLICHES.

Schweizer. Volksbank. Die Direktion der Schweizer. Volksbank Bern veröffentlicht eine „Statistik der Berner Effektenbörse" für das Jahr 1929, welche einen interessanten Ueberblick über die Kursentwicklung gewährt.

Frigidaire. Die steigende Beliebtheit der bekannten elektrisch-automatischen Kühlapparate „Frigidaire" ergibt sich daraus, daß im vierten Quartal 1928 Kaufverträge für Fr. 263,300, im vierten Quartal 1929 für Fr. 470,300 abgeschlossen wurden.

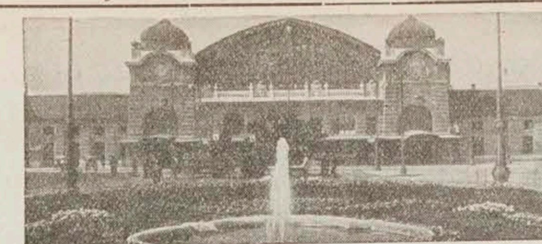
SPORT.

Jüdischer Turnverein Basel. Sonntag, den 26. Jan., abends 8.30 Uhr, findet im Neuen Cercle (Schützengraben 16), die ordentliche Generalversammlung des JTV statt, die für alle Aktiven obligatorisch ist. Mitte März findet voraussichtlich das Schlußturnen der Aktiven und der Jugendriege statt, die Beteiligung ist obligatorisch. Vom Kant. Leichtathletenverband erhielt der JTV für sein gutes Resultat im „Quer durch Basel" ein Diplom, das die Leistung, 6. Rang von 22 Mannschaften, hervorhebt.

Ein Fiasko der Antisemiten.

(JPZ) Berlin. Das Reichsgericht hat das Urteil des Kammergerichtes in Sachen der aus der Sektion Berlin des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins ausgeschlossenen Mitglieder gegen den Vorstand der Sektion aufgehoben und zu anderweitiger Entscheidung an das Kammergericht zurückverwiesen. Das Amtsgericht Berlin hatte als erste Instanz den Klägern, die wegen der antisemitischen Strömung in der Sektion Berlin eine eigene Organisation, den Alpenverein Berlin, gegründet hatten und deshalb ausgeschlossen worden waren, recht gegeben und den Ausschluß schon aus formellen Gründen für unzuläßig erklärt. Das Kammergericht als zweite Instanz hatte die Klage abgewiesen.

Empfehlenswerte FIRMEN in BASEL


Bundesbahnhof

LITERARISCHE UMSCHAU.

Belehrung und Mahnung. Aus nachgelassenen Schriften von Rabbiner Dr. Salomon Breuer. Erster Teil: Bereschith. Die übrigen Teile des Pentateuchs sind in Vorbereitung. J. Kauffmann-Verlag, Frankfurt a. M. Brosch. M. 4.20, Leinen M. 5.70. — Diese Auswahl von Predigten und Vorträgen stellt in der Predigt-Literatur eine einzigartige Erscheinung dar. Ihr besonderer Charakter: kunstvoller, geschlossener Aufbau verbunden mit wirkungsvoller Darstellung bei gefliessentlicher Ablehnung jeder phrasenhaften Aufmachung, tiefschürfende Gedanken in Anlehnung an Worte der Midraschweisen, deren Deutungsweise eine geniale Einfühlung aufdeckt.

Gotha 1930. Das Gothaische Jahrbuch für Diplomatie, Verwaltung und Wirtschaft liegt im neuen, 167. Jahrgang vor (Verlag von Justus Perthes in Gotha, Preis M. 24.–). Nachschlagewerke dieser gründlichen Art sind heute wertvoller denn je. Die Unentbehrlichkeit des Werkes für politische und wirtschaftliche Arbeit ist überall anerkannt. Der ungeheuer vielseitige und im besten Sinne aktuelle Inhalt des Gothaischen Jahrbuchs, das vortrefflich mehr als hundertjährige Tradition mit gesundem Fortschritt verbindet, läßt hoffen, daß der Freundeskreis des Gotha von Jahr zu Jahr wächst. Neben einem guten Atlas ist er wohl das beste Hilfsmittel zur Orientierung über politische und wirtschaftliche Verhältnisse in der ganzen Welt, und wer kann heute im Zeitalter der engen Verknüpfungen von Politik, Handel und Verkehr solch ein Kompendium missen? Beruf und Interessen weisen eindringlich auf den neuen Gotha hin.

Béla Balasz: Unmögliche Menschen. Roman. Rütten u. Loening-Verlag, Frankfurt a. M. Geh. M. 6.50, Leinen M. 8.50. — Balasz steht in der so stark begabten jungen ungarischen Dichtergeneration ganz vorne. Bisher schrieb er nur Essays und Filmbücher deutsch. Dies hier ist sein erster Roman in der Fremdsprache. Aber wüßte mans nicht, man käme nicht darauf. Die Sprache ist, wenn auch nicht zu bilderreich, immer plastisch und gemeistert. Das Thema — jene „unmöglichen" Menschen der Vorkriegszeit, die sich mit dem von unserer aufgeklärten Zeit längst als Irrtum entlarvten Schemen der „Seele" herumplagten, an ihm sich verbluteten, jene traurigen Schwärmer und „Mystiker" von vorvorgestern, die hartnäckig nie verstehen wollten (konnten), daß dieses treffliche Leben nur eine Außenseite habe. Das wird glänzend und wahrhaftig geschildert. Nur schade, daß Balasz nachher nicht anders kann, als die schicksalsmäßige Seinsverpflichtung, die unauflöslich Hirn und Herz dieser verkerkerten Geister im Zwang hielt, sich am Ende verflüchtigen zu lassen, daß diese Menschen zur rein äußerlichen Befreiung in praktisch-politischer Revolution finden. Das erscheint gewollt. Aber vielleicht ist es besser, deshalb nicht mit den Plänen des Dichters zu rechten; denn daß hier ein wirklicher Dichter auszusagen hat, spürt man in jeder Zeile. eha.

Ludwig Hatvany: Bondy jr. Roman. Drei Masken-Verlag, München. — Ein ungarischer Baron schreibt. Ein Roman, der sich über der Geschichte des altösterreichischen Judentums aufbaut. Man wird einerseits an die „Buddenbrooks", andererseits an J. R. Blochs „Simmler u. Co." erinnert. Die Geschichte einer Familie, einer aus Mähren nach Ungarn eingewanderten Judenfamilie. Die Hauptgestalt des Romans ist der junge, in unsere Zeit gewachsene Sigi Bondy, „ein jüdischer Jean-Christophe, der sich zwar nicht zum Musiker, wohl aber zum Künstler des Handels und der Industrie heranerzieht". er.

Die Verhandlungen vor der Untersuchungskommission als Broschüre. Das „Palestine Bulletin" in Jerusalem hat eine Sonderpublikation vorbereitet, die sämtliche Verhandlungen vor der Untersuchungskommission in englischer Sprache enthält.



Leo Trotzkis Autobiographie.

Die russische Revolution vom Jahre 1917 kennt zwei große Namen: Lenin und Trotzki. In seinem großen Memoirenwerk, das Trotzki „Versuch einer Autobiographie" benennt, schildert Leib Dawidowitsch Bronstein — das ist der eigentliche Name des großen Politikers Trotzki — sein bewegtes Leben. Der jetzt 50-Jährige hat den Höhepunkt seines Strebens erreicht. Er vertrat das Russische Reich, nachdem er das Zarentum gestürzt hatte, bei den Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk, er war Volkskommissär des Auswärtigen, einige Monate später Volkskommissär für Kriegswesen. Genial organisierte er die Rote Armee. Seit Januar 1928 ist er zunächst von der Sovietregierung an die Grenze Chinas verbannt, dann taucht er in Konstantinopel auf. Von hier aus sucht er in Europa und in Amerika einen Zufluchtsort; aber der „ganze Planet" verweigert ihm, seine politische Macht fürchtend, das Asylrecht. Für alle Völker, alle Nationen, alle Rassen und beide Geschlechter fordert er die Befreiung aus den Fesseln der ökonomischen Abhängigkeit, der politischen Unterdrückung und der geistigen Verkümmerung. Einer neuen Wirtschaftsordnung ebnet er in Rußland den Weg. Der Sozialismus ist bei ihm kein Postulat, sondern Tat. Sein Leben gestaltet sich, von übermenschlicher Arbeit für die Gesamtheit erfüllt, getragen und durchblutet von revolutionärem Geist und beseelt von einer ungewöhnlichen Kämpfernatur, wie das aller großen Männer: „Das Leben ist ihnen nicht gegeben, sondern aufgegeben."

Trotzkis Vater war ein jüd. Gutsherr im Gouvernement Poltawa. „Die jüdischen Landwirte waren dort den andersgläubigen Bauern nicht nur in den Rechten, sondern auch in der Armut gleichgestellt", äußerte er auf Seite 7 seiner Autobiographie. Unermüdlich und hart war ihre Arbeit, unerbittlich mußten sie um ihr tägliches Brot gegen die Kargheit der Natur kämpfen. Auf diese Verhältnisse und nicht zuletzt, daß Trotzki dem Judentum sein großes Verständnis für die sozialen Fragen und sein tiefes Einfühlungsvermögen in die soziale Not seiner Mitmenschen verdankt, ist seine sozialistische Ueberzeugung zurückzuführen. „Die Frage meines Judentums", schreibt Trotzki, „bekam erst mit Beginn der politischen Hetze gegen mich Bedeutung. Der Antisemitismus erhob das Haupt gleichzeitig mit dem Antitrotzkismus. Beide nähren sich aus der gleichen Quelle: der kleinbürgerlichen Reaktion..." Das Memoirenwerk Leo Trotzkis ist im Verlag S. Fischer, Berlin, erschienen. 569 Seiten enthalten sein politisches Bekenntnis, den Beweis für die übereinstimmenden Grundauffassungen Lenins und Trotzkis über die Klassenkräfte und Perspektiven der russischen Revolution, über die gemeinsame strategische Linie, über die Stellung zur Bauernschaft, zur Bourgeoisie, zum Krieg und zur Weltrevolution. Trotzkis Leben ist noch nicht abgeschlossen. Die Zukunft wird erst erkennen lassen, welchen Anteil Trotzki an der Verwirklichung seiner, in der Biographie ausführlich behandelten Grundlagen einer neuen ökonomischen Politik nehmen wird. R. S.

Empfehlenswerte FIRMEN in BERN



Bundeshaus.

ישיבת "עץ־חיים" מונטרה
Schweiz. Thora-Lehranstalt
Jeschiwah „Ez-Chajim" Montreux

Postcheck-Konto II b 713 Vevey.

Infolge unseres **Chanuka-Appells** sind uns folgende Spenden freundlichst überwiesen worden:

Basel: Consul Sally Guggenheim anläßlich Chevra-Schass-Vortrag Fr. 100.—; O. Jacobsohn 50.—; S. Spira 20.—; L. Levaillant-Bloch 10.—; Jul. Guggenheim 10.—; Sam. Bornstein-Littner 10.—; H. Altmann 10.—; Brunschwig-Bloch 10.—; Jos. Rueff-Ullmann 5.—; Jacob Nordmann 2.—; Weitere Beiträge gingen durch Hrn. Charles Nordmann ein: Lucien Lévy 90.—; Charles Nordmann 60.—; Benno Kaufmann 60.—; Albert Kahn 60.—; Dr. W. Ringwald 60.—; Jakob Bollag 60.—; Wwe. Bernheim 50.—; F. Ditisheim 50.—; Wwe. S. Dreyfus 50.—; Wwe. Löw-Schwarz 50.—; J.A. Scheps 50.—; B. Zivy 50.—; N.N. 50.—; O. Jakobsohn 50.—; Jos. Kaller 30.—; J. Rokowsky 30.—; Willie Halff 30.—; S. Orzel 30.—; J. Ullmann 30.—; E. Samuel 30.—; Bruno Fabian 30.—; N.N. 25.—; Ferd. Schoppig 25.—; Julius Weil 25.—; Frau Ditisheim 20.—; S. Spira 20.—; S. Schoppig 15.—; Potozki, Oberwil 15.—; H. Guttmann 15.—; Moritz Rokowsky 10.—; Dr. M. Cohn 10.—; J. Bollag. Peter-Merians, Dr. 10.—; N.N. 8.—; J. Guggenheim-Rothschild 5.—; N. N. 5.—; M. Rieser 5.—; N. N. 5.—; N. Hernhuet 108.—; **Total Fr. 1553.—.**

Biel: Mme. Jules Picard Fr. 20.—; J. Nordmann 20.—; **Total Biel Fr. 40.—.**

Genève: Communauté Israélite Fr. 200.—; Adolf Adler 25.—; S. Chaikin 3.—. **Total Genève Fr. 228.—.**

Bex-les-Bains: Pensionnat Dr. Ascher **Fr. 22.—.**

Luzern: Talmud-Thora-Verein Fr. 50.—; M. M. H. Guggenheim anläßlich Jahrzeit 30.—; R. Dreyfus 10.—; Gebr. Doué 10.—; **Total Luzern Fr. 100.—.**

St. Gallen: Saly Mayer Fr. 50.—; W. Burgauer 10.—; J. Kuschernsohn 5.—; Luxner, Wien, durch G. Sternbuch 10.—; **Total St. Gallen Fr. 75.—.**

Montreux: Dr. Dreyfus, Newyork, Fr. 100.—; R. Botschko 25.—; S. Guggenheim, Obererlinsbach, 20.—; S. u. E. Levy, Bulle 10.—; Isaac Dreyfus, Solothurn 5.—; Lady Moss, London 376.—; A. Weil, Thun 200.—. **Total Montreux Fr. 736.—.**

Zürich: S. Teplitz anläßlich Hochzeit Fr. 125.—; Max Kahn 50.—; R. L. 20.—; J. Dreyfus-Nordmann 10.—; J. Ettlinger 10.—; Martin Wolff 10.—; Frau D. Weinbaum 5.—; Keren Hathora Zürich 135.—; N. N. durch Leo Rubinstein Zürich 100.—; Jul. Krupnik, Wien durch Leo Rubinstein, Zürich 100.—; Max Cahn-Guggenheim 50.—; C. E. Z. 40.—; Frau Oberschansky 10.—; Geschw. Guggenheim 10.—; Paul Russak 5.—. **Total Zürich 680.—.**

Total der heutigen Liste Fr. 3434.—.

Allen gütigen Spendern herzl. Dank. Wir bitten um Zusendung weiterer Gaben auf unser Postcheck-Konto II b 713 Vevey.

Montreux, den 8. Januar 1930.
Kassier für Zürich: Camille Lang.
Kassier für Basel: Charles Nordmann.

Hilfsverein für jüd. Lungenkranke in der Schweiz

Von Frau Emil Bollag, Basel, erhielten wir zum Andenken an ihren sel. Gatten eine Spende von

Fünfhundert Franken

die wir hiermit herzlichst verdanken. DER VORSTAND.



Wochen-Kalender.



Januar	1930	Teiweis	5690	Gottesdienstordnung:	I. C. Z.	I.R.G.Z.
			Eingang 5.00			
24	**Freitag**	24		Freitag abends	5.15	5.00
25	**Samstag**	25	שבת שמות הפט' הבאים	morg.	*9.00	8.15
				nachm.	3.00	3.30
26	**Sonntag**	26				
27	**Montag**	27				
28	**Dienstag**	28				
29	**Mittwoch**	29	יו"כ קטן	Wochentag: morg.	7.15	7.15
30	**Donnerstag**	1	ראש חדש	abends	5.15	4.45

*) Predigt.

Sabbat-Ausgang:

Zürich und Baden	6.00	Endingen und Lengnau	6.00	St. Gallen	5.57
				Genf u. Lausanne	6.14
Luzern	6.03	Basel u. Bern	6.05	Lugano	6.03

FAMILIEN-ANZEIGER

(Die Veröffentlichung von Familien-Nachrichten erfolgt kostenlos.)

Geboren: Ein Sohn des Herrn A. L. Bernheim-Dreifuß, Zürich. Ein Sohn des Herrn M. Schereschewsky-Glaser, Strasbourg.

Verlobte: Frl. Frieda Bernat, Klausenburg, mit Herrn Geza Kauftheil, Sekretär der Isr. Gemeinde Temesvar. Frl. Rose Wachsmann, Strasbourg, mit Herrn André Schidlowsky, Châlons-sur-Marne.

Vermählte: Herr Josef Pergament, Zürich, mit Frl. Anny Toporek, Zürich. Herr Simon Geißmann, Mulhouse, mit Frl. Irène Schoppig, Basel.

Gestorben: Frau David Sommer-Geißmann, 66 Jahre alt, in Mulhouse. Frau Naphtalie Lévy-Selig, 60 Jahre alt, in Strasbourg. Frau Léopold Lemmel-Bloch, 54 Jahre alt, in Strasbourg. Frau Simon Cahn-Bénédict, 58 Jahre alt, in Lausanne.

Statt Karten

Herr und Frau M. Toporek
Herr und Frau F. Pergament

gestatten sich hiermit, Sie zu der am Sonntag, 26. Jan. 1930 s. G. w. mittags 1 Uhr in der Synagoge Löwenstraße, Zürich stattfindenden Trauung ihrer Kinder

Anny und Josef

ergebenst einzuladen.

Telegramm-Adresse: Fertko-Toporek, Bäckerstrasse 113, Zürich 4

Einladung

zur

zur Generalversammlung der Keren Hajessod-Vereinigung in der Schweiz

Sonntag, den 26. Januar 1930, vormittags 10 Uhr in Zürich, **Augustin Kellerloge**, Uraniastrasse 9, 1. Stock

TRAKTANDEN:
1. Tätigkeitsbericht; 2. Kassenbericht; 3. Neuwahlen
4. Anregung zur Gründung eines Vereins der Freunde des heiligen Landes. Referent: **Rabbiner Dr. Littmann**

Das Centralcomité der Keren Hajessod-Vereinigung i. d. Schweiz
Der Präsident:
Dr. Georg Guggenheim

BELLEVUE

Rivalen der Berge



beim Stauffacher
Tel. Selnau 57.95

Der grosse Publikums-Tonfilm

Die Sänger von Mellstock

Ein Film voll Charme mit einer entzückenden Liebeshandlung aus der guten, alten Zeit

ORIENT-CINEMA

Der erste Ufa-Ton- u. Sprechfilm

Melodie des Herzens

FORUM

Zürichs modernstes Grosslicht-spielhaus und Variété-Theater

Celly de Rheidt- **REVUE**

Das grosse Sensations-Gastspiel - Nur 7 Tage

Sihlstrasse 34 

Tel. Uto 37.50

stud. chem. Helene Willfüer

Bühne:

Sensation! Jackmann

CORSO

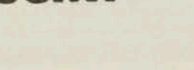
Operetten-Theater Zürich
Werktags 8 Uhr - Sonntags 3 u. 8 Uhr

FLEDERMAUS

Operette von Johann Strauss in der Reinhardt'schen Neubearbeitung

CAPITOL

Seht! **ab Mittwoch, den 29. Januar** **Hört!**

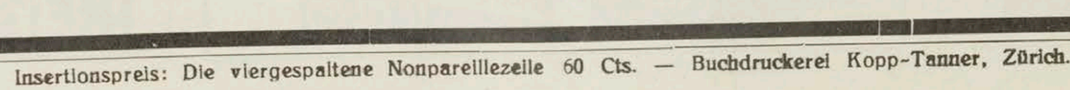


Der Film, der die Welt eroberte: Mehr als 40 MILLIONEN Besucher haben ihn gesehen. Sein Siegeszug war der Anstoss zur völligen Umgestaltung der Kinomatographie auf den Tonfilm.

AL JOLSON der berühmte und höchstbezahlte Künstler der Welt (Caruso bei Lebzeiten inbegrifffen) Der jüdische Sänger mit „den Tränen in der Stimme" singt und spielt die Hauptrolle in dem grossen Tonfilm der Warner Bros-Vitaphone

„DER JAZZ-SÄNGER"

Dieses prachtvolle Tonfilmwerk schildert das Leben eines jüdischen Knaben der wegen seines Hanges zur Bühne von zu Hause verstossen wurde und als Negersänger sein Brot verdient, bis ihn ein glücklicher Zufall berühmt macht. Nach Jahren findet er seine Mutter wieder und versöhnt sich mit dem sterbendem Vater durch das „Kol Nidrei", das er als Vertreter seines Vaters in der Synagoge unerhört packend singt.



Im Beiprogramm:
u. a. **Benjamino Gigli,** der berühmte Tenor der Gegenwart und **De Luca** von der Metropolitan-Oper in New York

Die Perlenfischer
von Bizet

Insertionspreis: Die viergespaltene Nonpareillezeile 60 Cts. — Buchdruckerei Kopp-Tanner, Zürich.